

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 471.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Samstag, den 8. Oktober.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Vom französischen Heer.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns:

Seit langer Zeit ist Kriegsminister André heftigen Angriffen seitens der oppositionellen Presse ausgesetzt. Man wirft ihm vor, daß er ein Spionagesystem zur Beobachtung der Offiziere in die Armee eingeführt habe und die Beförderungen nicht nach persönlichem Verdienst oder Dienstalter, sondern nach den politischen und religiösen Meinungen vornähme. Neuerdings nun hat sich zu den Anklagen André auch ein regierungsfreundliches Blatt, der „Matin“, gesellt und in einer Artikelserie, die bedeutendes Aufsehen erregte, namentlich auf das Angeberechnen in den Kriegsschulen Saint-Eyr und Saint-Maxent und auf sonstige Mißstände in der Armee hingewiesen. Infolge der Enthüllungen des „Matin“ wurden bereits Interpellationen nach Wiedereröffnung des Parlaments angemeldet, und die beiden Kollegen, Kriegsminister André und Marineminister Pelletan, letzterer wegen der von der Marineuntersuchungskommission zutage geförderten Zustände in der Kriegsflotte, werden einen harten Strich mit der Kammer auszufechten haben.

Gambetta hatte seinerzeit über die Bildung des Offizierkorps andere Ansichten als die heutzutage im Kriegsministerium adoptierten und fragte selbst in den Zeiten des wildesten Parteikampfes nicht nach der politischen oder religiösen Überzeugung der Offiziere, sondern begnügte sich nach seinem eigenen Ausdruck mit drei Dingen: Loyalität, Arbeit und Wissenschaft. Daß André seine Pflichten als Kriegsminister in höchst eigenständiger Weise ausfüllt, ließ er bei zwei kürzlichen Gelegenheiten auf der Tribüne der Deputiertenkammer durchblicken. Eines Tages erklärte er ungeniert, daß das Avancement der Offiziere weniger von ihm als vielmehr von den Senatoren und Deputierten abhängt, und kurze Zeit darauf vertrat er den Standpunkt, daß er im Kampfe gegen die Rechte der Linken, mithin in erster Linie die Freimaurerlogen, um Hilfe bitten müsse. Mit einem Worte, André hat die Politik in das Heer eingeführt und gleitet nun auf der schiefen Bahn, auf die er sich gewagt, immer weiter. In dem an sich löblichen Bestreben, das Offizierkorps der herrschenden Regierungsform zu nähern, geht er soweit, daß ein junger Offizier, wie der „Matin“ mitteilt, trotz seiner großen militärischen Talente nur deswegen gezwungen wurde, seinen Abschied zu nehmen, weil sein Vater ein hoher General war, bei dem man antirepublikanische Neigungen vermutete. Solcher Beispiele führte das genannte Blatt eine ganze Reihe an, aus welchen erhellt, daß die Beförderung nach reiner Willkür und lediglich nach politischen Gesichtspunkten erfolgt. Im Kriegsministerium sind Aktienhefte über jeden einzelnen Offizier angelegt, die sich von den auch in anderen Ländern üblichen Personalbogen unvor-

teilhaft unterscheiden. In einem dieser Hefte — der „Matin“ ist unser Gewährsmann — heißt es, Leutnant A. besitzt eine Mutter, die zur Messe geht! Diese Akten werden von Offizieren des Kriegsministeriums zusammengestellt, die sich folglich zur Rolle von geheimen Polizeiagenten bequemen müssen.

Vor etlichen Jahren beflagten sich die Republikaner über das Überhandnehmen des Meritales und jesuitischen Einflusses und Geistes in der Armee. Kriegsminister André wollte Wandel schaffen, überstürzte sich dabei und wandte ein System an, das selbst den Regierungs-Anhängern als zu weitgehend erscheint. Kein Wunder, daß in vielen französischen Garnisonen an Stelle des kameradschaftlichen Einvernehmens unter den Offizieren gegenseitiges Mißtrauen getreten ist. Man beobachtet sich, man hält seine Zunge im Zaume, weil man nicht weiß, ob am Offizierstisch nicht auch ein vom Kriegsministerium beauftragter Kundschafter sitzt. Unter solchen Umständen kann von einem Korpsgeist selbstverständlich nicht die Rede sein. Dieser Korpsgeist war unter der dritten Republik niemals stark. Heutzutage geht er völlig in die Brüche.

Vom Abolitionisten-Kongress.

In der dritten Septembertwoche fand in Dresden der Kongress der Internationalen abolitionistischen Föderation statt. Es war das erste Mal, daß dieser Kongress auf deutschem Boden tagte, wiewohl diese Zusammenkünfte seit Gründung der Föderation 1875 alljährlich stattgefunden haben. Wie vielleicht als bekannt vorausgesetzt werden darf, hat die Föderation die Abschaffung der staatlich geregelten Prostitution sich zur Aufgabe gestellt. 34 Vertreter fremder Staaten hatten sich in Dresden eingefunden, aus der Schweiz, England, Frankreich, Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Italien. Männer und Frauen waren ungefähr in gleicher Anzahl erschienen, darunter Ärzte, Geistliche, Parlamentarier und Sozialreformer. Professor Stuart aus England, der Präsident der Föderation, drückt seine Bewunderung aus für die kleine Schar deutscher Frauen, deren Energie es zu danken ist, daß in den letzten 6 Jahren ein fruchtbarer deutscher Zweig sich hatte entwickeln können, und fügte hinzu, daß die Sache, welche die Föderation vertritt, für die Männer von derselben Bedeutung ist wie für die Frauen.

Die Teilnahme des Dresdener Publikums war keine große, was durch die dortigen Verhältnisse un schwer zu erklären ist, aber es fanden zahlreiche Begrüßungen durch Delegierte nahestehender Vereine statt, alle Vereine der bürgerlichen Frauenbewegung hatten Vertreterinnen entsandt, sowie auch der Verein für ländliche Damen zur Hebung der Sittlichkeit durch Herrn Konfistorialrat Dalton ein längeres Schreiben verlesen ließ, in dem die volle Übereinstimmung des Vereins mit den Bestrebungen der Föderation ausgesprochen wurde. Diese Kundgebung deutscher Fürstinnen ist von nicht zu unterschätzender

Bedeutung, und ist dies die erste Gelegenheit, bei welcher der Verein vor die Öffentlichkeit getreten ist. Der erste Vortrag von der Vorsitzenden des deutschen Zweiges, Frau Katharine Schwen gehalten, behandelte die Verbreitung der abolitionistischen Grundzüge in Deutschland. Sie legte die besonderen Schwierigkeiten dar, die der Verbreitung gerade in Deutschland entgegenstehen; erstens durch die Neigung des deutschen Volkscharakters, bei allen Uebeln gleich nach staatlicher Abhilfe zu rufen, und daß das Entwürdigende des Reglementierungssystems gar nicht empfunden wird, zumal es nur die Frau betrifft, ferner durch den Widerstand des Arztstandes, der mit wenigen Ausnahmen auf streng reglementarischem Standpunkt steht, und dann durch die allgemeine soziale und politische Lage, den herrschenden Militarismus und Industrialismus. Frau Schwen schloß damit, daß in Deutschland die Aufhebung der Reglementierung ausschließlich aus Gründen der Gerechtigkeit und der Moral, wie dies in anderen Ländern der Fall gewesen, aus sichtslos ist, wenn nicht durch Anbahnung positiver Reformen der Beweis erbracht wird, daß die Reglementierung in hygienischer Hinsicht entbehrlich gemacht werden kann.

Das Referat am Morgen des 2. Tages behandelte die Frage: „Ist die Prostitution an sich strafrechtlich zu verfolgendes Vergehen?“, was von den beiden Referenten Frau Marie Stritt-Dresden und M. Minod-Genf in Übereinstimmung mit den Grundgeden der Föderation verneint wurde. Die Vertreter der männlichen Sittlichkeitsvereine brachten ihre gegenteiligen Ansichten sehr energisch zur Geltung, verlangten Verurteilung der Prostitution, und zwar der dabei beteiligten Männer so gut wie der Frauen durch den Staat, allerdings erst nachdem der Staat aufgehört haben wird, das Laster durch die Reglementierung als Gewerbe zu sanktionieren. Fraulein Paula Müller, die Vorsitzende des Ev. Frauenbundes, konnte sich diesen Forderungen der Sittlichkeitsvereine wegen ihrer Unausführbarkeit nicht anschließen.

Der Nachmittag des 2. Tages wurde ausgefüllt durch Ausführungen über den Neo-Reglementarismus, der mit dem Namen des Herrn Professor Reisser verknüpft ist. Herr Professor Reisser selbst wurde durch den Naturforscher-Kongress in Breslau zurückgehalten und sprach dem Kongress in Dresden hierüber schriftlich sein lebhaftes Bedauern aus. Die zu gleicher Zeit tagenden Versammlungen der Naturforscher und Dermatologen mögen auch andere Ärzte fern gehalten haben, doch erklärt dies kaum die Tatsache, daß von den 380 eingeladenen Dresdener Ärzten kein einziger sich einfand. Die Referate, die sich gegen die Reisser'schen Vorschläge richteten, wurden gehalten von Fraulein Poppritz-Berlin, Miß Leppington-England und M. le Monier-Genf und wiesen nach, daß das neue System nicht erfolgreicher sein würde wie das alte, sich auch nicht ohne Polizei durchführen ließe, und zu neuen Ausnahmengesetzen gegen das weibliche Geschlecht führen müsse.

Herr Paul Kampfmeyer-Berlin erörterte am Morgen des dritten Tages die Frage der Beteiligung der Kranken-

Fenilleton.

Aus Segantinis Jugend.

Die Kunde von dem Leben des großen italienischen Malers Giovanni Segantini klang in unserer heutigen Zeit, in der die Laufbahn eines jeden gewöhnlich ihren fest geregelten Weg durchmacht und eine strenge Gesellschaftsordnung starre Schranken setzt, wie ein abenteuerlicher und höchst wunderbarer Roman. Ein neues Buch über den Künstler von Marcel Montaudon (Wien) und Alfred 1904) läßt nun den Meister möglichst mit eigenen Worten über seine Schicksale berichten oder erzählt die Geschichte seines Lebens nach den Aussagen der, so daß ein höchst lebendiges Bild uns aus diesen Worten, die den Hauch des wahrhaft Erlebten haben, entgegenleuchtet. Wie ein Roman aus dem Kindesleben von Dickens mutet die Geschichte seiner Jugend an. Die Mutter verlor er sehr früh, und der Vater wollte nun mit dem Kleinen nach Mailand ziehen, wo er zwei Kinder aus erster Ehe hatte. Doch der Vater und der älteste Sohn wanderten aus, weil sie in Mailand ihr Glück nicht fanden, und ließen den kleinen sechsjährigen Giovanni bei seiner Stiefschwester, die den Tag über fortging und den armen Jungen in den engen zwei Zimmern dicht unter dem Dach allein zurückließ; aus den hohen Fensterrufen kuckte nur spärlich ein Strich des Himmels, ein Vorkensetzen herein, und in dem einsamen Gemach überkam den phantasievollen, leicht erregten Knaben oft eine namenlose Angst; allerlei Gestalten und Tragen flogen vor ihm auf; eines Tages fand er ein paar Mästen auf dem Boden eines alten Koffers; er schaffte sich mit ihnen an; doch auf einmal blüht aus den leeren Augenhöhlen der roten Farbe etwas Leuchtendes auf, ein funkelnendes Auge stiert drohend nach ihm; tödliche Dürst ergreift ihn vor dem gräßlichen Gespenst.

Doch als die Schwester nach Hause kommt, da sieht sie nach, und das unheimliche Auge war nur eine blickende Stahlschnalle. So regen sich im kindlichen Hirn die ersten Gestaltungen einer schöpferischen Kraft; voll Sehnsucht zieht es ihn zu einem Manne, der die Mauern anfreischt; aus den bunten Farbensieden tauchen ihm allerlei Bilder in wirrem Durcheinander auf; phantastische Tiergestalten und Menschen in sonderbaren Verzerrungen und Verunstaltungen; „Diese Mauern borgen eine zahllose Menge sonderbarer Träume; aber der Traum meines innersten Sehns — das waren grüne Wiesen und der über leuchtende Acker fliehende Vog; das Gärtschen in Arco und darin mein Lieblingsplatz voll kühlem Schatten“. Die Sehnsucht nach der Heimat wird immer stärker; aus der Enge und Trübsal will er ins Leben. Und im Frühling, da regt sich in ihm das heiße Blut des nach der großen Mutter Natur dürstenden Künstlers. Wie die „Taugenichtse“ und die Genies läuft er fort aus dem Hause und marschiert in die ferne Welt, in die glückselige Zukunft hinein. „Ich erinnere mich wohl, es war ein drückend schmaler Tag; dennoch machte mich die Hülle des Lichtes, die strahlende Sonne, Felder, Bäume und Wiesen fast trunken vor Freude; meine Seele hatte Flügel bekommen. Trotzdem krampfte sich mein armes Herz zusammen, wenn es unversehens in Gedanken auf den kleinen Vorplatz oder zu meiner Schwester zurückflog. Aber ich ging stetig vorwärts, an meinem Brote nagernd, und nur mich aufhaltend, um meinen Durst an einem vorüberfließenden Bach oder einer kühnenden Quelle zu stillen“. Endlich stieß er ermattet hin und schlief ein. Gutmütige Bauern finden ihn, nehmen ihn auf und füttern ihn heraus, und der schöne Knabe mit den langen, schwarzen Haaren, der wie ein „kleiner französischer Königssohn“ aussieht, hütet vergnügt die Schweine und Gänse eines kleinen Dorfes, füllt sich den Tieren verwardt und den Bäumen, Blumen und Steinen; dies Hirtenamt, das die Kinder

einer glücklichen arabischen Zeit als seligen Beruf einst priesen, wird auch ihm zum Segen; die Augen öffnen sich ihm für die ewige Harmonie von Mensch, Tier und Landschaft, deren friedvoller Zusammenklang den tiefen Grundton seines ganzen Werkes bildet. Und nach dieser kurzen Idylle hämmert das Leben den Jungen zum Mann. Nach einigen Monaten muß er zu der Stiefschwester zurück, und von nun ab beginnt ein heißes unbewusstes Ringen und Streben seines inneren Genies, durch Verzerrungen, durch bittere Not hindurch. Segantini kommt zu einem Verwandten, einem Schweine-megger, in den Laden; hier lernt er Lesen und Schreiben; das Rechnen heraufst fast seinen abenteuernden Geist, und er bildet sich selbst eine Zahlenreihe, durch die er die Glanznummer in der Lotterie ausrechnen will. In diesem wirren und hastigen Lernen liegen die Keime zu der reichen und tiefen Weltanschauung, die sich dann in den letzten, alles Lebendige philosophierend umfassenden Bildern offenbaren sollte. Eines Tages entdeckt Segantini mit dem anderen Ladenburschen zusammen im Keller einen kleinen Schatz von alten Münzen, der da vergraben war. Wieder will er fliehen nach dem Süden, dem Glücke zu. An einem heißen Sommertage ziehen sie aus und schlafen beide ein, doch als Giovanni aufwacht, ist der ungetreue Freund mit dem Gelde auf- und davon-gegangen. Der verlassen Junge wagt sich nicht nach Hause, er hungert zwei Tage herum, doch dann findet man ihn, und er wird in eine Anstalt für verwahrloste Kinder, in ein Korrektionshaus, in eine Art Zuchthaus, gebracht. Drei Jahre, von 1870 bis 1873, sitzt er nun hinter Schloß und Riegel mit Kindern von Verbrechern, mit gemeinem, frühverderbtem Gesindel, zusammen; er wird mit Schullderei beschäftigt; einmal treibt ihn sein angeborener Freiheitsdrang, einen Fluchtversuch zu machen, doch im ganzen scheint er es nicht schlecht gehabt zu haben, denn er unterhielt noch später zu der Anstalt freundliche Beziehungen. Wie aus dem kleinen Baga-

lassen bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, doch entfernen seine Forderungen sich so weit von den Grundsätzen der Föderation, daß sie auf den starken Widerspruch der Abolitionisten stießen.

Aus den Berichten der in Dresden vertretenen Länder ging hervor, daß die Grundsätze des Abolitionismus stetig Fortschritte machen und ihr Einfluß schon viele praktische Erfolge zu verzeichnen hat. Es ist bemerkenswert, daß in Frankreich, der Wiege des Reglementarismus, ein großer Umschwung der Ansichten sich geltend macht und große Veränderungen in der Sittenpolizei bevorstehen, und es ist zu hoffen, daß auch in Deutschland der erst vor wenigen Jahren aufgenommene Kampf in nicht zu langer Zeit siegreich verlaufen wird.

Politische Übersicht.

Lippe.

L. Berlin, 6. Oktober.

In der lippeischen Frage wird abgewiegt. Das ist begreiflich, das ist auch durchaus billigerweise. In der Wilhelmstraße muß man ein starkes Interesse daran haben, die scharfsten Spigen abzuschleifen, und man verfährt demgemäß. Die Aufgabe ist nicht leicht, aber mit einigem guten Willen kann sie wenigstens unternommen werden. Daß das Telegramm aus Rominten der Gegenzeichnung des Reichskanzlers entbehrt, soll nichts zu bedeuten haben, weil Telegramme eigentlich nichts anderes sind als mündliche Mitteilungen in der Form einer elektrischen Übermittlung. Nicht übel jedenfalls. Also hätte man es bei jener Kundgebung eben nur mit einer persönlichen Willensäußerung zu tun, die eine Gegenzeichnung nicht nur nicht erfordert, sondern ihrem Charakter nach sogar ausschließen würde. Wer die willige Neigung mitbringt, diese Auffassung zur seinigen zu machen, der wird sie selbstverständlich um so lieber akzeptieren, je unnötiger es wäre, sie ablehnen zu wollen. Denn so deutlich, wie das nur möglich ist, wenn man sich behutsam ausdrücken will, läßt Graf Bülow durch seine Offiziösen erklären, daß die ganze Verantwortlichkeitsfrage auszuweisen habe, und mehr kann man ja eigentlich nicht verlangen. Der Reichskanzler läßt die Öffentlichkeit ferner wissen, daß es eine irrtümliche Auffassung ist, wenn angenommen wird, daß die Nichtanerkennung der Regentenschaft des Grafen Leopold durch den Kaiser die Regentenschaftsübernahme und ihre Fortsetzung bis zu einer endgültigen Entscheidung ausschließen soll. Die Regierungsmaschinerie in Lippe wird vielmehr ungehindert weiterarbeiten, bis eben der Bundesrat oder ein deutscher Gerichtshof gesprochen hat. Mit dieser Deutung wird das Romintener Telegramm denn allerdings vollends zum Ausdruck einer subjektiven Auffassung gestempelt, und wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der erfährt bei dieser Gelegenheit, wie Graf Bülow über die Sachlage urteilt. Es ist daraus jedenfalls der praktische Schluß zu ziehen, daß die Vermutung der „Nationalliberalen Korrespondenz“, die Sache könnte zu einer Kanzlerkrise führen, vollkommen gegenstandslos ist. Wenn Graf Bülow die Situation so aufzufasse, daß er mit dem Gedanken, sein Entlassungsgesuch einzureichen, umgehen müßte, so würde die offiziöse Beschwichtigungsmaschine nicht in Gang gesetzt worden sein. Schließlich ist die Lage dieselbe wie damals, als der Graf-Regent Ernst die herbsten Worte vom Kaiser zu hören bekam, wo der Kaiser ebenfalls hinreichend deutlich zeigte, daß er die Regentenschaft des Grafen Ernst nicht anzuerkennen vermöge, und wo der Schiedsspruch unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen, unbekümmert um die kaiserliche Meinung, positives Recht schaffte. Auch damals war von einer Gegenzeichnung des Reichs-

kanzlers bei der vielberufenen Depesche, in der sich der Kaiser „ein für alle Mal“ den Ton des Graf-Regenten verleiht, keine Rede. Es hat sich ja ertragen lassen, nur muß man freilich nicht fragen, mit welchen Einbußen. Es wird sich auch jetzt ertragen lassen, nur daß man dieselbe neugierige Frage lieber nicht stellt.

Eine Kalamität im Frachtenverkehr mit Rußland.

g. Petersburg, 5. Oktober.

Wurde schon bisher im In- und Auslande lebhaft darüber Klage geführt, daß die russischen Bahnen in vielen Fällen die Verantwortung für die rechtzeitige Beförderung der ihnen anvertrauten Waren ohne tiefere Begründung ablehnen, so dürfte diese Kalamität infolge eines eben ergangenen Senatsbeschlusses künftig noch einen weiteren Umfang annehmen als bisher. Wünscht eine russische Eisenbahn in Zukunft aus irgend welchen Gründen der Garantie für den Transport einer Ware innerhalb einer bestimmten Zeit enthoben zu sein, so hat sie einen diesbezüglichen Beschluß in dem dazu bestimmten amtlichen Organ zu veröffentlichen und ist damit jeder weiteren Sorge ledig. Die nähere Motivierung eines solchen Beschlusses, die bisher verlangt wurde, fällt von nun an weg. Man wird gut tun, sich in Deutschland diese sonderbare Praxis, deren Mängel leicht auf den Abwender der Ware zurückfallen könnten, für künftige Geschäftsabschlüsse mit Rußland vorzumerken. In kaufmännischen Kreisen hier wird der Beschluß des Senats, der nicht geeignet erscheint, dem stagnierenden Handel Rußlands das Vertrauen des Auslandes zurückzugewinnen, einer lebhaften und nicht gerade schmeichelhafsten Kritik unterzogen.

Englische Liebenswürdigkeiten an Deutschlands Adresse.

n. London, 6. Oktober.

Viel beachtet wird hier ein Artikel in der letzten Nummer der „National Review“, der sich wieder einmal mit dem Verhältnis Englands zu Deutschland beschäftigt. Die Ausführungen des Verfassers gipfeln in der dringenden Aufforderung an das britische Reich, sich jeder Annäherung an Deutschland zu enthalten, da letzteres sein Möglichstes tun würde, um England und Frankreich wieder einander zu entfremden. Von einer aufrichtigen Freundschaft Deutschlands könne überdies unter keinen Umständen die Rede sein, da die Politik dieses Landes der Englands direkt entgegengekehrt sei. Soweit die englische Zeitschrift. Man hat in diesen Darlegungen, die in ein nur zu wohl bekanntes Horn blasen, eine etwas verspätete Nachschrift zu den Kieler Tagen zu sehen und gleichzeitig eine Enunziation jener Gruppen, die in Deutschland den gefährlichen handelspolitischen Feind sehen, der Englands Weltstellung bedroht. Dazu stimmt es vorzüglich, wenn von anderer Seite gleichzeitig das Verbot von einer geheimen Abmachung zwischen Deutschland und Portugal verbreitet wird, die nichts Geringeres bezwecke, als den britischen Handel aus Madeira zu verdrängen! Die kommerziellen Gegner Deutschlands sollen auf diese Weise mobil gemacht werden und schon ruft der gefährdete Handel nach Lord Lansdowne als dem Rudi, der dem deutschen Konfurrenten seine Monopolgellüste zu verbieten hätte. Im übrigen scheint man hier zu vergessen, daß die angebliche Annäherungsversuche Deutschlands an England gar nicht stattgefunden haben und im wesentlichen auf eine irrtümliche Interpretation der engen verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Herrscherhäuser zurückgehen, daß ferner die Kieler Tage trotz der Anwesenheit deutscher Minister einen rein sportlichen und keinen politischen Charakter hatten. Andererseits ist es wohl verständlich, wenn man in England hofft, durch Hervorhebung des Gegensatzes zwischen Deutschland und Frankreich bei den frisch erworbenen Freunden jenseits des Kanals entgegenkommendes Ver-

ständnis zu finden. Rechnet man vielleicht schon jetzt damit, daß die Republik nach dem Kriege etwas kühler gegen Rußland werden und in dem Fall im Interesse des europäischen Gleichgewichts eine Stütze an England suchen würde? Dazu ist in Paris die Erinnerung an Gaschoda denn doch noch zu wenig verblasst und so weit die Stimmung in Frankreich sich bis jetzt beurteilen läßt, kann schon heute gesagt werden, daß die Republik trotz ihrer gelegentlichen nervösen Beurteilung der deutsch-russischen Beziehungen an der Allianz mit Petersburg unter allen Umständen festzuhalten gedenkt. Schließlich darf auch nicht außer acht gelassen werden, daß durch die englischen Zugeständnisse in Marokko nach der Auffassung verschiedener französischer Kreise die Rückdrängung des französischen Einflusses in Ägypten durchaus nicht aufgewogen erscheint, daß also der fortdauernde Charakter der englisch-französischen Entente noch sehr fraglich bleibt. Deutschland selbst hat vorläufig wenig Interesse daran, Englands überwallenden Gefühlen für Frankreich einen Damm entgegenzusetzen und so fällt ein Teil der Ausführungen der „National Review“ in sich selbst zusammen.

Deutsches Reich.

* **Freunden der Landlehrer.** Über ein unzulässiges Eingreifen eines Landrats in die Privatinteressen der Lehrer berichtet die „Germania“. Der Landrat Semper von Wittlich in der Eifel hat an sämtliche Bürgermeister seines Kreises ein Zirkular verfaßt, welches lautet: „Von dem Herrn Kreis Schulinspektor ist in Anregung gebracht worden, den Lehrpersonen das Kreisblatt auf Kosten der Gemeinden zu beschaffen. Der Herr Kreis Schulinspektor ist der Ansicht, daß eine große Anzahl Rundschreiben, Einladungen, auch Verfügungen, die keinen geheimen Charakter tragen, so auf die einfachste Weise zur Kenntnis der Lehrpersonen gebracht werden könnten. Dabei könnten die Lehrer verpflichtet werden, von Zeit zu Zeit belehrende Aufsätze für das Blatt über Obbau, Bienenzucht usw. zu liefern. Eine derartige Einrichtung, die im Kreise Daun bereits besteht und sich dort gut bewährt hat, erscheint mir zweckmäßig. Sie wird auch dazu beitragen, das Interesse der Lehrpersonen an den Gemeindeangelegenheiten zu erhöhen. Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Gemeinderäte zur Sache zu hören und nach zwei Monaten über das Ergebnis zu berichten.“ Die „Germania“ bemerkt dazu: „Neben der geplanten Erleichterung für den Kreis Schulinspektor, der in Zukunft die Einladungen, Verfügungen usw. statt auf jeden einzelnen Volksschulinspektor zu senden, einfach dem Kreisblatt zum — natürlich kostenlosen — Abdruck zu übergeben braucht, soll das Kreisblatt auch inhaltlich und finanziell gehoben werden, und dazu will man die Lehrer und Gemeinden heranziehen. Gegen ein solches Vorgehen muß ganz entschieden Protest eingelegt werden, und zwar zunächst im Interesse der Lehrer. Es ist in Lehrerkreisen längst bekannt, daß sie das „Mädchen für alles“ abgeben sollen. Sie werden herangezogen bei der Volkszählung, Viehzählung, bei den Wahlen, bei der Bienen- und Obstbaumzucht usw. und nun auch noch zur Mitarbeiterchaft an den Kreisblättern. Darin soll man doch den Lehrern ihre Freiheit lassen, und wir halten es für eine ungehörige Beschränkung der Freiheit, wenn man sie, wie es in dem Erlaß heißt, „verpflichten“ will, von Zeit zu Zeit belehrende Aufsätze für das Blatt zu schreiben. Diese Artikel sollen offenbar die Gegenleistung für die Gratislieferung des Kreisblattes sein, mithin werden sie auch nicht extra honoriert werden. Auch hierin liegt eine Benachteiligung der Lehrer; denn wenn jemand Lust und Fähigkeit besitzt, derartige Artikel zu schreiben, dann wird er sie gern an ein Blatt abgeben, das ihm ein entsprechendes Honorar und daneben auch ein Exemplar zukommen läßt.“

bunden und Schußlider nun der große hochberühmte Maler wurde, das ist noch ein weiter Weg grenzenloser Entbehrungen, bitterster Not, es ist die Zeit des Studiums, während deren er oft dem Hungertode nahe gewesen sein muß, denn man weiß buchstäblich nicht, wovon er wohl häufig gelebt haben mag. Schon in der Infanzie fiel er durch sein Zeichentalent auf, dann verfuhr er sich mit mühsam erbetelten Farben im Malen. Er hat selbst erzählt, daß er zum Maler geworden sei, als er den Schmerz einer Mutter an der Leiche ihrer Tochter sah, die immerfort ausrief: „Die schön warst du, mein Kind! Hätte ich doch dein Bild!“ Die große Menschenliebe, der heilige Wunsch zu trösten und zu helfen, trieb ihn auf seinem dunklen Wege fort, hinauf zu den sonnigen Höhen, und dann fand er auch seine neue Technik, die die Farben angeordnet und ungemischt nebeneinander setzte und die zum erstenmal 1878 auf dem preisgekrönten Bilde „Chor der St. Antoniusstraße“ angewendet ist.

Hat die Welt einen Sinn?

(Vortrag Dr. Bruno Wille.)

Diese letzte tiefste Frage alles philosophischen Denkens, die Dr. Bruno Wille zum Gegenstand seines diesjährigen Vortrages in der hiesigen „Gesellschaft für ethische Kultur“ gewählt hatte, ist auch mit der größten Kunst im Rahmen eines Vortrages nicht einmal andeutungsweise zu bewältigen. Hier muß Auswahl und Beschränkung notwendig des Hören zur Oberflächlichkeit werden. Trotzdem dürfte man nicht sagen, daß das Vortragsthema ungünstlich gewählt war. Diese schwierige Frage ist nämlich auch so ziemlich die einzige aus der Philosophie, die jene Kreise, die in einem Vortrag Belehrung suchen, interessiert.

Der Redner ging davon aus, wie die Frage nach Ziel und Sinnhaftigkeit der eingeborenen, unklugbarren Forderung der menschlichen Natur sei. Schon die Sisyphus- und Danaïdenfrage der alten Griechen stellen das Sinnlose als eine der härtesten Unterwerfungen dar. Heute wäre im Ringen um eine Weltanschauung die Naturwissenschaft die berufene Führerin im Kampf. Der Redner zeigte nun, was die verschiedenen, heute in den Naturwissenschaften vertretenen Richtungen dem Sucher einer Weltanschauung zu bieten vermögen. Er

entwarf das Weltbild des reinen, radikalen Materialismus und wies darauf hin, daß aus ihm keine befriedigende Antwort auf die große Frage zu holen sei.

Dann ging Bruno Wille dazu über, in großen Zügen jene Art naturwissenschaftlicher Weltanschauung zu entwickeln, die in letzter Linie zum Monismus führt. Er zeigte, wie wir durch den Schluß, daß den an uns selbst konstatierten körperlichen Ausdrücken und Erscheinungen auch beim Nebenmenschen dieselben inneren Bedingungen entsprechen müßten, zum Bewußtsein des geistig-seelischen Lebens drüben kämen. In dieser Methode festhaltend, müßte man, die Entwicklungsstufen der Organismen hinabsteigend, auch zur Überzeugung eines geistigen Lebens bei den niederorganisierten Tieren, bei den Pflanzen, ja selbst bei den Atomen (ihre Verhalten bei chemischen Vorgängen) kommen. Der Säugetierpolyp, die Flachsseide usw. lieferten dem Vortragenden die Illustrationen zu diesen Ausführungen. Mit denselben Gedanken als Führer aufwärtssteigend, gelangte man auch zur Annahme eines Geistes, einer Seele der Erde und darüber hinaus zu der eines Bewußtseins des Sonnenkreises und des Weltalls. Keine Gewißheit, aber viele Grade Wahrscheinlichkeit sprachen dafür.

Damit ist der Mensch als ewiger Fremdling, der vergebens nach dem Ziele fragt, erlöst und als Glied eines unsterblichen Organismus eingeordnet. Neben dem Gesetz der ewigen Erhaltung der Materie erhebt das Gesetz der ewigen Erhaltung alles Geistes. Damit ist diese Weltanschauungsentwicklung auch auf dem Reifepunkt zur praktischen Anwendung, zur ethischen Aufzucht angelangt. Von ihr aus gehen, hellen sich die Wege Gut und Böse, Schön und Häßlich u. s. f. nicht als zwei verschiedene Welten, sondern nur als tiefste und höchste Entwicklungsstufen dar. Das „Böse“ — die quälende Sinnlosigkeit ist kein Gegebenes, Absolutes, sondern nur ein Unentwickeltes. Unsinn ist nur niedrigere Sinn. Eine Anschauung, die schon in der Mythologie der alten Völker, denen Drang und Ahriman nicht unverwundliche Gegner, sondern Zwillingenbrüder waren, die zum Schluß ihre Vereinerung finden, voraus genommen ist. Im Vorpiel des Goethe'schen „Faust“ wies der Redner das selbe Verhältnis zwischen dem Herrn und Mephistopheles nach. — Halte man im forschenden Ringen um diese Welt-

anschauung einmal so weit, dann wisse man, daß man in jenen trüben Stunden, wo man Welt und Leben als Sinnlosigkeit betrachte, nur an der Krankheit des Todes leide, das keinen Ein- und Umblick gestatte; darum heiße die Lösung: Excessor, empor zu jenen Höhen, wo sich dem Einzelnen Sinn und Ordnung des Ganzen aufstehe. Mit dem frohen Wackerted des Synkretismus aus Goethe's „Faust“ schloß der Redner, von warmem Beifall der zahlreichen Zuhörer bedankt. Bei der Diskussionsfrage zeigte niemand Lust, gegen diesen Weltanschauungsbau, der vielleicht keine uneinnehmbare Festung, aber schön und wohlgeputzt ist, Sturm zu laufen.

Aus Kunst und Leben.

* **Berein der Künstler und Kunstfreunde.** Im kommenden Winter wird der verdienstvolle Verein 9 Konzerte geben, darunter vier Kammermusikabende des Heermannschen Streichquartetts, dem sich andere Künstler anschließen werden, so z. B. am 1. Dezember Herr Eduard Reuß aus Dresden (Pianoforte) zweifache Aufführung des Klavierquartetts von Scheppling, folgende Solisten sind gewonnen: Gesang: Frä. Edith Walker aus Wien, Frä. Holmstrand aus Paris und Frä. Gey aus Wiesbaden. Violine: Herr Konzertmeister Adolf Rehner aus Frankfurt und Frä. Melanie Michaelis aus Wiesbaden. Violoncell: Herr Professor Hugo Beder aus Frankfurt a. M. Pianoforte: Frä. Stadmann aus Kopenhagen, Herr Frédéric Ramond aus Berlin und Herr Professor Mannstaedt aus Wiesbaden. Dem Vorstande ist es gelungen, die Gesellschaft für alle Instrumente „La Société de Concert des Instruments anciens de Paris“ für den 8. November zu verpflichten. Diese unter dem Präsidium von Camille Saint-Saëns stehende Gesellschaft führt Meisterwerke aus dem 17. und 18. Jahrhundert auf denselben Instrumenten aus, die zur Zeit der Entstehung der Tonhöfungen üblich waren. Das letzte Konzert wird am 4. April in der Ringkirche stattfinden. Unter Leitung des Herrn Wilhelm Mühlfeld und unter Mitwirkung namhafter Solisten und des hiesigen Kurorchesters werden Cantaten von Sebastian Bach zur Aufführung gelangen. — Herr Geheimrat Professor Dr. Henry Thode wird die Reihe seiner Vorträge fortsetzen und am vier Abenden, nämlich am 18., 19., 25. und 26. November, „Die deutsche

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Oktober.

Der Ankauf der Kasernen,

der voranschreitend in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung beschlossen wird, darf damit wohl als perfekt angesehen werden, denn die ministerielle Genehmigung braucht nach Lage der Sache nicht bezweifelt zu werden. Das Gelände der seit 1819 bestehenden Infanteriekaserne an der Schwalbacherstraße umfaßt samt Garnison-Kazarett, Offizierskasino und sonstigen Nebengebäuden, die alle mitverkauft werden, 12 Morgen und dasjenige der Artilleriekaserne 4,8 Morgen. Die letztere wurde in den Jahren 1828/29 erbaut. Mit der Verlegung der Kasernen, insbesondere der Infanteriekaserne und dem Freiwerden des Geländes für die private Bautätigkeit rechnet die Stadtverwaltung bekanntlich schon seit Jahren und sie hat deshalb auch bereits einen Besauungsplan beschlossen, der kürzlich noch auf Veranlassung des „Westfälischen Bezirksvereins“ eine kleine Änderung erfahren hat. Der Plan sieht, wie bereits bei dessen erster Vorlage erwähnt, in durchaus zutreffender Weise in erster Linie den Anforderungen des Verkehrs Rechnung zu tragen. Er nimmt vor allem Rücksicht auf die Friedrichstraße als die Hauptverkehrsstraße, welche in der Richtung von Osten nach Westen die Mitte der Stadt durchzieht, die Bierhäuser- und Erbenheimerstraße aufnimmt und den Marktplatz, Rathaus, Kirche und Polizeidienstgebäude mittelbar und unmittelbar berührt. Sehr verkehrsfördernd sind auch die hier weiter in Betracht kommende Dogheimer-, Bleich- und Blücherstraße. Bei der ersten ist dies namentlich begründet durch ihre lange gerade Linie nach dem Stadtkern, ihre Verbindung mit unserem größten Vorort Dogheim, mehreren dort befindlichen großgewerblichen Betrieben und die Errichtung des Güterbahnhofes dazwischen. Die Bleich- und Blücherstraße nehmen den ganzen Verkehr aus Bahn- und Karstraße, sowie dem ganzen Gebiet zwischen Taßhofe und der Bahnstraße auf und ist die einzige bequeme Verbindung des Stadtkerns mit dem Westen der Stadt — dem gewerblichen Wiesbaden. Der Fluchtlinienplan strebt deshalb die Verbindung der genannten Straßen in möglichst direkter Richtung an. Die elektrische Bahn Friedrich- und Bleichstraße soll in schlängelnden Kurven eingebaut werden, damit sie betriebssicher und möglichst geräuschlos läuft. Ein kleiner Platz an dem Schnittpunkt von Friedrich- und Schwalbacherstraße wurde wegen des Zusammenflusses des Verkehrs aus fünf Straßen als notwendig erachtet. Bei der Vorklärung der Verbindung mit der Veritansstraße mußte auf die Erhaltung eines der neuen auf dem hinteren Kasernenhofe stehenden Gebäude als Dienstgebäude des Bezirkskommandos Rücksicht genommen werden. Der mittlere große Baublock wurde schon als für städtische Zwecke sehr geeignet bezeichnet und dabei an die Errichtung einer Stadthalle oder eines großen Schwimmbades gedacht. Ein Abfluß der Friedrichstraße durch diesen Baublock wurde, da deren Länge jetzt schon 600 Meter beträgt, als notwendig erachtet. Sie führt nach rechts zur Bleich-, nach links, in leichtem Bogen zur Veritans-, Dogheimer- und Karstraße, während eine wei-

tere das ganze Terrain durchschneidende Straße die letzteren mit der Bleich- und Felkenstraße verbindet. Alles in allem will der Fluchtlinienplan in erster Linie eine direkte und bequeme Verbindungsstraße des Westens mit dem Stadtkern unter Berücksichtigung der vorhandenen Verkehrsverhältnisse der Dogheimer- und Bleichstraße anstreben. Die Verbesserung des Anschlusses dieser bewährten Verkehrsstrassen an die Friedrichstraße war das Leitmotiv bei Aufstellung des Fluchtlinienplanes für das Kasernengelände, der außerdem praktische und künstlerische Anforderungen nicht außer acht gelassen hat.

— **Städtische Gemäldegalerie.** Ein Bild des bekannten Berliner Malers Hans Hermann „Fischhülle in Amsterdam“, das bis vor kurzem mit anderen Arbeiten desselben Meisters hier ausgestellt war, hat der „Raffaelsche Kunstverein“ für die städtische Gemäldegalerie angekauft. Professor Herrmann, ein Schüler Dürers in Düsseldorf, begründete seinen Ruf durch zahlreiche Aquarelle und Ölgemälde, die alle durch dieselbe schlichte Naturbeobachtung ausgezeichnet sind; denn ohne sich um Parteinrichtungen zu kümmern, ist der Künstler ruhig den einmal eingeschlagenen Weg weitergegangen. Einer Reise nach Italien verdankt er manche Anregung, den nachhaltigsten Einfluß aber hat Holland, das er wiederholt bereiste, auf ihn ausgeübt, und er wird nicht müde, in Amsterdam und Rotterdam die von Menschen belebten Quais und Marktplätze und die Kanäle mit ihren Schiffen darzustellen. Auch die neue Erwerbung behandelt ein holländisches Motiv.

— **Freie Schulklassen.** 1. Weinähr, Kreis Unterlahn, katholische Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 50 M. für städtische Dienste enthalten. Anmeldungen müssen bis zum 15. 10. 04 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. 11. 04. — 2. Allendorf b. Gl., Kreis Niederlahn, evang. Lehrstelle mit 1000 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 15. 10. 04 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. 11. 04. — 3. Kreis Unterlahn, katholische Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 100 M. für städtische Dienste enthalten. Anmeldungen müssen bis zum 1. 12. 04 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. 1. 05. — 4. Oberreifenberg, Kreis Kassel, evang. Lehrstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. In dem Grundgehalt ist eine Vergütung von 80 M. enthalten. Anmeldungen müssen bis zum 20. 10. 04 erfolgt sein, Antrittstermin am 1. 11. 04.

— **Gemeindepflege.** Aus dem Jahresbericht der Paulinenstiftung dürfen noch einige Angaben über die von Schwestern des Diakonissen-Mutterhauses in unserer engeren Heimat geleistete Gemeindepflege von Interesse sein. Die ersten Pflegestationen wurden im Juli, bezw. August 1890 in Wiesbaden mit einer Schwester und Hamburg v. d. H. mit zwei Schwestern errichtet. Die in Wiesbaden stationierte Schwester hatte 255 Kranke zu pflegen mit einem Aufwand von 6481 Besuchen, 5 ganzen Tagpflegen und 44½ Nachtwachen. Die zwei Hamburger Schwestern pflegten 207 Kranke an 4005 Besuchstagen und 9 Tagpflegen und 98 Nachtwachen. Gepflegt wurden ferner in Nied 293, in Langenshawbach 309, in Eppstein 126, in Oberursel 184, in Klingelbach 73, in Gladenbach 133, in Hochheim 153, in Höchst 183, in Caub 100, in Sinn 174 und in Bottenhorn 100 Kranke. Die weite Arbeit (7677 Besuchstage, 97½ Tagpflegen und 100½ Nachtwachen) wurde von drei Schwestern in Höchst ge-

leistet. Insgesamt wurden von 18 Schwestern 2889 Kranke unter einem Aufseher von 43 231 Einzelschwestern, 432½ ganzen Tagpflegen und 586½ Nachtwachen gepflegt. Die Mehrzahl der gepflegten Kranken, nämlich 1000, waren Frauen, dann kommen 890 Kinder und 370 Männer. Nur in Wiesbaden, Nied, Langenshawbach, Sinn und Bottenhorn nahm die Kinderpflege die Schwestern am meisten in Anspruch, in allen übrigen Gemeinden erforderte die Frauenpflege die meiste Arbeit.

— **Turnlehrerinnenprüfung.** Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird auch im Jahre 1905 ein etwa drei Monate währende Kursus in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Termin zur Eröffnung desselben ist auf Montag, den 3. April 1905, anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgelegten Dienstbehörde spätestens bis zum 15. Januar künftigen Jahres, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 15. Januar k. J. anzubringen.

— **d. Kraftfahrzeug und Anheftung.** Die Mainzer Affenbrauerei bedient sich eines Automobils für ihre Biertransporte. Verursacht schon ein gewöhnlicher Bierwagen ziemlich beträchtliches Geräusch, so ist das noch in erhöhtem Maße bei einem Bierautomobil der Fall; rollt es aber erst schraubend über leidiges Straßenpflaster, dann wird der Spektakel fürchterlich. Die Bewohner der Rheinstraße in Friedrich beschwerten sich wiederholt bei der dortigen Polizei, daß sie durch die Mainzer Bierautos früh morgens um vier, ehe die Gähne krähen, fast regelmäßig aus dem Schlaf aufgeschreckt würden, und schließlich ging der Polizei die Geduld aus: sie nahm den Chauffeur Georg Koch in eine Straße von 5 M., weil er am 4. August 1904 morgens um 4½ Uhr die Rheinstraße in Friedrich zu schnell durchfahren und gleichzeitig mit seinem Kraftfahrzeug ruhestörenden Lärm verursacht habe. (Übertretung der Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau vom 19. November 1901 und des § 24 des Str.-G.-B.) Gegen diese Strafe erhob der Chauffeur Einspruch und das hiesige Schöffengericht erkannte gestern nach längerer Verhandlung, dem Antrag des Amtsanwalts entsprechend, auf Freisprechung. Es waren verschiedene Sachverständige vernommen worden, auch fuhr der Angeklagte mit seiner Maschine vor dem Gerichtshof einige Male zur Probe in der Gerichtstraße auf und ab.

— **Geschäftskniff.** Vor einiger Zeit ging eine Notiz durch die Blätter, welche als neuen Geschäftskniff anzeigten, daß Berliner Hauswirte, wenn sie Ladenbesitzer waren, ihre Mieter verpflichteten, ihren Bedarf an Waren bei dem Vermieter zu decken. Dieses Vorgehen hat offenbar Schule gemacht. Ein Spezereihändler und Hausbesitzer im Westend beobachtete nämlich, daß solchen zugezogene Mieter ihren Bedarf an Waren aus einer fremden Quelle bezogen, ließ die betreffenden Missetäter vor sich fordern und erklärte ganz kategorisch, daß sie sich wegen bedingter Abkalt nach einer anderen Wohnung umsehen müßten.

— **Bereicherung der Schriftsprache durch landschaftliche Wörter.** Wenn es höchst selten ist, daß heute Schriftsteller noch selbst Grundwörter schaffen, so ist eine andere Bereicherung, welche die Schriftsprache durch sie empfängt, noch heute so häufig wie früher: zumal durch gelegentliche Werke der Primarstufe werden der Schriftsprache Wörter aus der Mundart des Verfassers oder aus der Landschaft seiner Erzählung zugeführt. Als Beispiel mag hier eine Liste von Wörtern folgen, die auch einem leidlich Velefmen aus Mittel- oder Oberdeutschland in Preussens „Jörn Uhl“ fremd oder doch weniger vertraut sein dürften. Wo der Dichter selbst eine Erklärung beilegt, ist hier natürlich diese gegeben: Die Türe hallern: lärmend hinter sich zuwerfen (S. 329); Baumgang: ein schöner Beweis für das Dasein eines lebendigen deutschen Wortes (S. 207); gebener Teekessel: beuliger (258); die

Malerei im 14. und 15. Jahrhundert“ behandeln. — Sämtliche Veranstaltungen bis auf das geistliche Konzert finden im „Victoria-Hotel“ statt. — Der Konzertplan ist folgender (Abänderungen vorbehalten): 1. Konzert: 10. Oktober 1904. Hermann-Quartett: Haydn, G-dur, op. 64 Nr. 4, Dvorak, Es-dur, op. 51, Schubert, D-moll, 2. Konzert: 24. Oktober 1904. Fr. Holmstrand: Gesang, Fr. Stockmarr: Pianoforte, Herr Professor Weder: Violoncell. 3. Konzert: 1. November 1904. Fr. Edith Walfer: Gesang, Fr. Melanie Michaelis: Violine, Herr Professor Mannhardt: Pianoforte. 4. Konzert: 8. November 1904: La Société de Concert des Instruments Anciens und Mlle. Marie Ladne (Gesang). 5. Konzert: 21. November 1904. Hermann-Quartett: Mozart, C-dur Nr. 6, Schumann, A-dur, op. 44, Brahms, C-moll, op. 51. 6. Konzert: 1. Dezember 1904. Hermann-Quartett unter Mitwirkung des Herrn Eduard Neuz: Pianoforte, Haydn, H-moll, op. 64 Nr. 2, Scheinffing, Quartett für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncell, Beethoven, B-dur, op. 180. 7. Konzert: 12. Januar 1905. Hermann-Quartett. Max Regner, D-moll, Mozart, D-dur, Nr. 8, Beethoven, E-moll, op. 51. 8. Konzert: 22. Februar 1905. Fr. Martha Gen: Gesang, Herr Frédéric Lamond: Pianoforte, Herr Adolf Rehner: Violine. 9. Konzert: In der Ringkirche am 4. April 1905: Johann Sebastian Bach.

* **Neues über Richard Wagner.** Interessante Erinnerungen aus dem ungedruckten Nachlaß des Komponisten Robert Preiberrn v. Hornstein hat jüngst die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht. Folgende Stelle über Wagners wirtschaftliche Mißere und seine Lebensweise ist darunter besonders interessant: Wagner war elegant eingerichtet. Die Böden waren mit Teppichen belegt und die Zimmer durch Portieren verbunden. Man sagte, daß Wagner ein Minimum von einer Miete bezahlte. Der reiche Ecker-Ritt machte sich eine Ehre daraus, Wagner zu beherbergen. Die Miete wäre nur pro forma. Überhaupt ging es ihm nicht schlecht. Von Wagners Mutter bezog er seit seiner Flucht in die Schweiz einen Jahresgehalt von 800 Talern. Einer seiner jüngerer Freunde, Staatsrat Sulzer, ein reicher Junggeheile, war Jäger und Fischkäufer. Der schickte ihm seine Tafel. Die Weine lieferte Wagners Kellner. Brochhaus soll ihm seine Bücher „Oper und Drama“, „Kunst und Revolution“ gut honoriert haben. Die Themen für „Tannhäuser“, „Die fliegenden Holländer“ und

„Parsifal“ gingen an, einzulassen. Freilich hatte er manches um geringen Preis ein für allemal hergegeben. Doch muß immer Geld ins Haus gekommen sein. Mir ist es daher heute noch unbegreiflich, wie er immer noch Schulden machen konnte. Besonders bezahlte sie ihm von Zeit zu Zeit. Wie er nach Zürich überfaherte, hätten ihn die Züricher Geschäftsleute gar nicht fortgelassen, wenn nicht Karl Ritter noch für mehrere tausend Frank Rechnungen bezahlt hätte. Es ist wahr, er lebte gut. Seine Tafel war vortrefflich bestellt. Von Appetit konnte man aber kaum reden. Selbst bei seinen größten Einladungen ging es verhältnismäßig einfach zu, und von wem diese Mahlzeiten garniert wurden, habe ich eben erzählt. Auch sorgte seine Frau dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wuchsen. Wie klein war die Hausgemeinschaft! Er, die Frau und eine unverheiratete Schwester derselben, eine einfache, anspruchslose Person, der Papagei und ein Dindchen. Er gab was auf Eleganz. Aber von „Katalogen der Schlafzimmers“, von „Möbren und Heiden“ war keine Rede. Wo kam das Geld hin? Er hatte zeitweilig Anfälle von Großmut, von Mitleiden, wo er einen Taler statt eines Groschens hinwarf. Doch das machte das Kraut nicht fett. Auch hatte er bei aller Neigung zur Verschwendung Anfälle von Geiz, auf die mich Ritter aufmerksam machte. Eines Tages war er ganz während über eine Kopienrechnung. Es war die Abschrift einer großen Partitur. Ritter und ich fanden es gar nicht sehr übertrieben. Er war aber gar nicht zu beruhigen. Selbst später in München gehörten die Schilberungen seines Haushalts meist ins Reich der Fabel. Mir ist es heute noch unverständlich, wo das Geld hingekommen ist. Wagners Biographen mögen sich daran die Köpfe zerbrechen. Ich bekomme es nicht heraus.

* **Tolstoi und Carmen Sylva.** Ein Bukarester Blatt berichtet: Königin Elisabeth hat von Tolstoi ein Schreiben erhalten, in dem er sagt, daß er aus Gründen, die von seinem Willen unabhängig sind, in Folge der kritischen Verhältnisse in Rußland, nicht, wie er es versprochen habe, im Oktober nach Sinaita (der Sommerresidenz der Königin von Rumänien) werde kommen können und gebittet sei, seinen Besuch auf den nächsten Frühling zu verschieben. Unter anderem sagt der Dichter in seinem Brief: „Ich habe zwei Söhne, die auf dem Schlachtfelde kämpfen, und die Sorge um sie läßt mich keinen Augen-

blick ruhig.“ Außer den beiden Söhnen, die als Soldaten eingereicht sind, hat Tolstoi noch einen Sohn, der als Korrespondent für verschiedene russische Zeitungen auf dem Kriegsschauplatz tätig ist.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Professor Koch ist in Begleitung seiner Gattin auf der Durdurreise nach London zu mehrwöchigem Aufenthalt in Paris eingetroffen und blühte sowohl im Institut Pasteur, als auch in der Academie de medecine, der er als auswärtiges Mitglied angehört, den Gegenstand lebhafter Diskussionen. Der Pariser Aufenthalt Kochs gilt übrigens mehr der Befestigung der französischen Kunstschätze als medizinischen Zwecken. Der Gelehrte beabsichtigt u. a. die persönliche Bekanntschaft des Bildhauers Rodin, den er verehrt, zu machen.

Robert Koch wird auf Einladung v. Bergmanns am 26. Oktober in der Berliner medizinischen Gesellschaft einen Vortrag über die Trypanosomen-Krankheiten halten. So viel der „Deutschen Medizinischen“ bekannt, ist es das erste Mal, daß Koch in der Berliner medizinischen Gesellschaft das Wort ergreift.

In Leipzig trägt man sich mit dem Plan, Theodor Körner ein Denkmal zu errichten. Der berühmte holländische Maler Christoffel Bisschop ist in Amsterdam gestorben. Er wurde 1828 zu Leuwarden geboren, studierte zuerst in Delft und später zu Paris. Seit 1855 lebte der Künstler im Haag. Mit Vorliebe malte er Interieurs mit trefflichen Lichteffekten.

Vor einigen Tagen wurde, wie ein Moskauer Blatt erzählt, Shakespeares „Othello“ in tatarischer Mundart zum erstenmal vor einer sehr zahlreichen mohammedanischen Zuhörerschaft von einer Amateur-Theatergesellschaft in Schuscha, Transkaukasien, zur Aufführung gebracht. Die Übersetzung ist das Werk eines tatarischen Lehrers namens Haschim-Beg Bezirum und soll sehr gut gelungen sein.

Es wird beabsichtigt, das Schloss Frederiksborg als besonderes Lutho-Bräse-Museum einzurichten und alle Erinnerungen an den berühmten Astronomen dort zu sammeln.

Das Hardenberg-Denkmal für Berlin ist, wie die „Korrespondenz für Kunst und Wissenschaft“ vernimmt, dem Bildhauer Martin Göge übertragen worden.

Wachlede: Dachtraufe (524); düsterig: bösig, ängstlich (201); Geckfieri: ist ein Mann, der... gegen den Winter sein hungriges Heidedorf (in der Gegend) verläßt und in die Marsch hinuntergeht und da bei einem Bauern drischt und wieder nach Hause geht, wenn es Frühjahr wird (202); Goldfoot: Goldbrunnen (34); Grappen: närrische Einfälle (345); gröhlig: herumfahrend (202); grienen: den Mund verziehen (zum Lachen oder Weinen); das Ged: Tür einer Einwohnung (188); dazu Gedpahl: Türpfosten daran (140); hinterfinnig: übergeschnappt (194); Hoppheit: Tanz, Lärm, Gelage (300); das Janken des Lederzeuges: Quitschen (202); jorten: „nur einmal im Jahre, zur Fastnachtszeit... spannen die Uhlen an, packen Speckseiten und Butterstücke in das Wagenstroh und kommen so mit oder ohne ihre Ehefrauen nach Sankt Marien und schwelgen und hausein mit und unter den Arien, gehen Arm in Arm von Haus zu Haus und nennen es „jorten“ (45); Kaspelen: eine Sumpfpflanze (286); Läufer: Schnellfüßler; Läufer: damit spielen (436); Oken: „der spitze und immer dunkle Winkel, den der Fußboden mit dem Strohdach bildet“ (445); mit den Augen plieren: die Augen zusammenziehen; plierig: blinzeln, lauern (345); Reth: Rietgras, dazu Rethdach: Dach daraus (409, 413); sipp: zimperlich (186); (das nichts) davonspilt: davon abgeht, losplittert (107); splettbeinig: breitbeinig, mit gespreizten Beinen sitzen (211); tühnen: albern reden, schwätzen (194); Tühnram: albern Zeug (456); sein Leben verbrüddeln: es unnütz verbringen (307); daß ihr Haar fühl vertieft: vertieft, unordentlich wird (63); Bierballspielen (204); Stridwieren: Stridnadeln (388); die Wurte: der Werber (200); Zeugknaiser: Klammern (187); zusammenhängen (Geld): zusammenhängen, zusammenlegen (201). (Allg. Deutscher Sprachverein.)

— Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Baldern. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt für Wiesbaden 1 M., für Biebrich 50 Pf.

— Gestreift hat gestern in der Mittagszeit ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn. Derselbe verfuhr in der Langgasse plötzlich den Dienst, und alle Bemühungen, ihn wieder flott zu machen, waren erfolglos. Es mußte Vorspann in Gestalt eines anderen Wagens geholt werden, und damit wurde der Widerspenstige fortgebracht. Der Zwischenfall soll durch Kurzschluß entstanden sein. Er hatte natürlich eine Verkehrsstörung zur Folge.

— Handelsregister. Von der Rohstoffgenossenschaft für das Eisenbergwerk, G. m. b. H., ist an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Karl Engel Schlossermeister Karl Gath in den Vorstand gewählt worden. — Wegen der Firma Carl Bender L. Dohheim, wurde eingetragen, daß die Prokura des Kaufmanns Ernst Kennaot zu Wiesbaden erloschen und dem Kaufmann August Wedler zu Wiesbaden Prokura erteilt worden ist.

— Kleine Notizen. Auf den heute Abend im Saale des Vereins, Luisenstraße 27, stattfindenden Kommerz der Deutschen Wittwachs-Regel-Gesellschaft machen wir die geladenen Regelgesellschaften hierdurch nochmals aufmerksam.

Wiesbadener Nachrichten.

* Der Wiesbadener Stenographen-Verein „Eng-Schnell“ unternimmt am Sonntag, den 9. Okt., einen Familienausflug nach Schierstein a. Rh. (Saal „Zu den drei Kronen“). Abfahrt 2 Uhr 45 Min. Rheinbahnhof.

* Der Wiesbadener Militär-Verein, welcher in diesem Jahre auf ein Jubiläum feierlich zurückblickt, veranstaltet am Samstag, den 15. Oktober c., abends, im Festsaal der „Salhalla“ eine Abendunterhaltung, bestehend in Konzert und Ball. An regem Besuche wird es ihm auch diesmal hoffentlich nicht fehlen. Musik, Gesang- und Theater-Aufführungen werden mit humoristischen Vorträgen usw. abwechseln. Den Wünschen der jungen Welt wird durch den sich anschließenden Ball Rechnung getragen.

* **Höchst a. M., 7. Oktober.** Der außerordentliche Professor der Chemie an der Universität Jena Paul Duden hat die Stellung als Leiter des wissenschaftlichen Laboratoriums der Farbwerke dahier angenommen.

ch. **Schwanheim, 6. Oktober.** Die Leiche des vermißten Schlossers Heinrich wurde am Schumannsplatz in Frankfurt a. M. angetroffen. — Nach der letzten Feuerwehrrückmeldung hatten sich einige junge Leute zum Schlachtoppen in der Schlandischen Wirtschaft vereinigt. In angeregter Stimmung wurde beschlossen, daß der 19-jährige A. B. e. h. n. e. r. t. wieder einmal einen „Bären“ darstellen sollte. Derselbe beabsichtigt nun in den Hof, um seine Umkleidekabine vorzunehmen. Nach einiger Zeit land man ihn aber unter der Treppe demütig mit schweren inneren Verletzungen liegen. Da um dieselbe Zeit zwei junge Leute eilig die Wirtschaft verlassen haben sollen, so vermutet man, daß B. e. h. n. e. r. t. von diesen rüchlings die Treppe hinuntergeschoben worden sei.

er. **Witten, 6. Oktober.** Der hiesige Verschönerungsverein und Tannusklub hat die Absicht, im früheren Schloßpark, jetzt „Stadtspark“, einen Lustgarten zu erbauen. Die Zeichnung ist von befreundeter Seite anfertigt und der Kostenaufwand auf etwa 2000 M. berechnet. Der Plan ist der Bewirtung dadurch ein gut Teil näher gerückt, daß ein auswärtiger Freund der Sache dem Vorstehenden bereits 500 M. zu dem Zweck zur Verfügung gestellt hat. Weiter hat in dankenswerter Weise die Generalversammlung des Tannusklubs in Camberg auf Vorschlag des Zentral-Ausschusses 500 M. in zwei Jahresraten bewilligt. Wenn weiter die für den Bau in Aussicht gestellten Beiträge eingegangen sind, wird die Grundsteinlegung baldigst erfolgen können, um so eine prächtige Aussicht auf den Tannus zu eröffnen und den Stadtspark durch einen schmuckvollen Park zu verschönern.

* **Aus der Umgebung.** Herrn Kanzleirat Metz zu Idstein ist aus Anlaß seiner Pensionierung der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Der Besitzer des Hotels „Adler“ in Omburg, Biegel, hat seine Zahlungsunfähigkeit angemeldet.

Regierungsbaumeister des Hochbauamts Biedke ist von G. m. b. H. nach Straßburg i. Westr. versetzt.

Eine Aktiengesellschaft aus Wiesbaden läßt in Dorsdorf eine Mollersee erbauen. Es ist den Landwirten der Umgegend ein guter Abfluß für ihre Milch geboten.

Gerichtssaal.

Ein entmenslichtes Weib vor den Geschworenen.

H. F. Hamburg, 6. Oktober.

Die Angeklagte, die heute wiederum von zwei Schutzleuten auf die Anklagebank geführt wird, hat auch heute den Kopf in ein Tuch eingehüllt. Der Zuschauerraum ist auch heute Kopf an Kopf gefüllt. Der 10. Akt vor-

mittags eröffnet der Vorsitzende, Landrichter Dr. Grafe, die Sitzung. Er kommt nochmals auf den Fall Bland zurück, dann wird über den Fall betreffs des verschwundenen Kindes Klotz verhandelt. — Vorsitzender: Nun, Angeklagte, wir kommen nun zu dem Fall Klotz. Sie haben ein Kind namens Schwegge unter dem Namen Klotz ins Waisenhaus gegeben. Das Kind Schwegge hatten Sie von der Mutter unter dem Versprechen übernommen, es als eigen anzunehmen. Sie haben es aber zunächst zur Frau Fischer in Harburg, alsdann zu Frau Wölffing und schließlich ins Waisenhaus gebracht. Dort ist das Kind gestorben und unter dem Namen Klotz beerdigt worden. Das Kind Klotz ist nun verschwunden. Sie sind die einzige Person, die darüber Auskunft geben kann, wo ist das Kind Klotz geblieben? — Angekl.: Das hat mein Mann bezeugt. — Im weiteren Verlauf sagt sie aus, ihr Mann habe das Kind mißbraucht und dann bezeugt. Es wird alsdann die Mutter des verschwundenen Knaben, Dienstmädchen Klotz, als Zeugin aufgerufen. Diese bekundet auf Befragen des Vorsitzenden: Sie habe am 19. Oktober 1902 einen Knaben geboren. Auf eine von ihr im „General-Anzeiger“ erlassene Annonce hat sich Frau Wiese gemeldet und sich erbötet, das Kind gegen eine einmalige Abfindungssumme von 100 Mark als eigen anzunehmen. — Vors.: Sagte Ihnen die Angeklagte, weshalb sie das Kind als eigen annehmen wollte? — Zeugin: Ja, sie sagte, sie wollte ein Kind als eigen annehmen, weil sie keine Kinder habe; sie sei einmal operiert worden und bekomme deshalb keine Kinder. — Vors.: Sie haben nun der Angeklagten das Kind und 100 M. gegeben? — Zeugin: Ich habe der Angeklagten zunächst 30 M. und einige Tage darauf noch 70 M. gebracht. Ich habe mich nun einige Male nach dem Verbleib des Kindes erkundigt, ich bekam aber das Kind niemals mehr zu sehen. Frau Wiese sagte zunächst, das Kind sei bei ihrer Schwester. Später habe die Angeklagte gesagt: Das Kind sei bei Frau Terboffen. Ich ging zu Frau Terboffen, diese hatte wohl ein Kind von der Angeklagten in Pflege, das war aber nicht mein Kind. Als ich mich wiederum nach dem Verbleib des Kindes erkundigte und darauf drang, mir zu sagen, wo das Kind sei, versetzte die Angeklagte: Das Kind ist bei Frau Terboffen. Ich sagte: Ist das auch wahr? Da bemerkte die Angeklagte: Sie werden Ihr Kind niemals wiedersehen und wenn man mich einsperrt. Ich muß morgen ins Stadthaus, Frau Wölffing in Harburg hat der Polizei angezeigt, daß ich ein Kind umgebracht habe. — Danach wird Frau Terboffen als Zeugin vernommen: Die Angeklagte habe ihr eines Tages ein Kind gebracht mit der Bitte, es gegen 20 M. monatlich in Kostgeld zu nehmen. Frau Wiese sagte ihr, das Kind heiße Klotz, es sei der uneheliche Sohn eines höheren Beamten. Eines Tages kam das Dienstmädchen Klotz zu ihr, um ihr Kind zu besuchen. Dies sagte aber fogleich, das sei nicht ihr Kind. Sehr bald darauf holte Frau Wiese das Kind ab, um, wie sie angab, es ins Waisenhaus zu bringen. Sie hörte später, daß das Kind im Waisenhaus gestorben sei. — Im weiteren Verlauf der Verhandlung teilt der Vorsitzende mit: Im Untersuchungsgefängnis wurde bei der Angeklagten ein Kaffiber gefunden. Angeklagte, von wem hatten Sie diesen Kaffiber? — Angekl.: Von meinem Mann. — Vors.: Auf welche Weise hat Ihnen Ihr Mann den Kaffiber zugeführt? — Angekl.: Bei einem Termin, zu dem ich vorgeladen wurde. — Vors.: Wollten Sie uns wirklich glauben machen, daß Ihnen Ihr Mann diesen Zettel zugeführt hat? Die Verhandlungen ergeben, daß die Angeklagte den Kaffiber selbst angefertigt habe, um ihren Mann zu belügen. — Danach erscheint als Zeugin Dienstmädchen Schwegge: Sie habe im Oktober 1902 einen Knaben geboren. Im Januar 1903 habe sie annciert, daß sie ein Kind als eigen weggeben wolle. Darauf habe sich die Wiese gemeldet und gesagt: Für 100 M. wolle sie das Kind als eigen annehmen. Sie werde es zunächst zu ihrer Schwester, einer sehr reichen Frau in Harburg, geben, bei dieser werde es das Kind sehr gut haben. Sie sei auf das Anerbieten eingegangen, habe der Wiese 100 M. gezahlt, ihr Kind habe sie aber niemals wiedergesehen. — Händler Bannier: Er habe das Kind Schwegge kurze Zeit von der Wiese in Pflege bekommen. Die Wiese habe ihm Schnupftabak mit der Aufforderung gegeben: Wenn das Kind erkrankt ist, solle er demselben Schnupftabak in die Nase stecken. — Vors.: Haben Sie das getan? — Zeugin: Nein. — Staatsanwalt: War das Kind erkrankt oder hatte es eine verstopfte Nase? — Zeugin: Keins von beidem. — Darauf wird Oberinspektor Michaelis als Zeuge vernommen: Die Aufseherin Kramer meldete mir eines Tages, sie habe gesehen, wie die Wiese am Fenster ihrer Zelle stand und einen Kaffiber las, sie habe den Kaffiber der Wiese abgenommen. Ich begabte fogleich Verdacht, daß der Kaffiber von der Wiese selbst hergestellt sei. Ich stellte auch fogleich fest, daß aus dem der Angeklagten übergebenen neuen Testament eine Seite herausgerissen war und dieselbe zum Schreiben des Kaffibers benutzt worden war. Auf einem anderen Blatt des neuen Testaments befanden sich dieselben Schriftzeichen wie auf dem Kaffiber. Die Angeklagte trug ein rotbraunes Kleid. Dies ließ ich sofort waschen und stellte dabei fest, daß die Angeklagte die Farbe dieses Kleides nach gemacht und als Tinte benutzt hatte. — Es tritt danach eine einstündige Mittagspause ein. — Nach Wiedereröffnung der Verhandlung schließt der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts die Öffentlichkeit aus, weil durch die öffentliche Verhandlung eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit zu befürchten sei. Der Vorsitzende bemerkt: Der Zuschauerraum ist zu räumen, die im Saale anwesenden Zeugen, Juristen und die Vertreter der Presse dürfen im Saale bleiben. Die Angeklagte wiederholt nun auf Befragen des Vorsitzenden ihre Behauptung, daß ihr Mann das Kind Klotz fittlich mißbraucht und es dabei erstickt habe. Als sie ihn deshalb zur Rede stellte, habe sie ihr Mann mit einem Rocktopf auf den Kopf geschlagen. Sie sei infolgedessen in Ohnmacht gefallen. Als sie wieder zu sich kam, sei ihr Mann mit dem Kind verschwunden gewesen. — Vors.: Angeklagte, ich habe schon viel gehört, daß aber ein erwachsener Mensch ein zwei Monate altes Kind fittlich mißbraucht, habe ich noch nicht gehört. — Angekl.: Es ist aber wahr: mit mir hat er ja dieselben Unsitlichkeiten vornehmen wollen. Ich muß noch bemerken, daß mein Mann an jenem Tage befohlen war. — Vors.: Hat Ihr Mann auch das Kind geschlagen? — Angeklagte: Das Kind wurde auch getroffen. — Es wird

alsdann wiederum der Mann, Kesselschmied Heinrich Wiese als Zeuge in den Saal gerufen. Der Vorsitzende bemerkt dem Zeugen: Wenn er bezeugt, durch Beantwortung einer Frage sich einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen, so habe er das Recht, die Beantwortung dieser Frage zu verweigern. Der Vorsitzende hält dem Zeugen danach die Behauptungen der Angeklagten vor: Wiese: Ich kann darauf nur erklären, daß das eine totale Lüge ist. — Vors.: Würden Sie das vor Gott und Ihrem Gewissen beschwören können? — Zeuge: Gewiß. — Vors.: Wie sind Sie denn überhaupt dazu gekommen, diese Frau zu heiraten? — Zeuge: Es war damals ein ganz munter, aussehendes Mädchen und sehr geschickt in allen Arbeiten. — Auf weiteres Befragen bemerkt der Zeuge: Ich habe in den ersten Jahren mit meiner Frau sehr friedlich gelebt. Nach einigen Jahren hat aber meine Frau 60 M., 80 M., 150 M. u. s. w. von meinen Ersparnissen aus der Spardose abgehoben. Seit dieser Zeit haben wir in Unfrieden gelebt. Meine Frau hat wieder meinen Willen in der Pflege genommen. Ich habe mich darum nicht weiter gekümmert. — Es wird hierauf dem Zeugen die Klotz vorgelegt. Der Zeuge erklärt: Er kenne die Klotz nicht, er habe niemals eine Quittung geschrieben und auch niemals für ein Pflegekind Geld erhalten. Er habe einmal gehört, daß in seiner Abwesenheit einmal ein Klavier in seiner Wohnung geholt worden. Der Zeuge stellt weiter mit großer Entschiedenheit in Abrede, seiner Frau einen Kaffiber zugeführt zu haben. Danach wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Es wird hierauf zu dem Fall Schultze übergegangen. Die Angeklagte bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden, den Knaben Schultze habe sie auch in Pflege gehabt. Das Kind sei sehr bald von einem Manne, namens Berg, und einer feinen dunklen Dame aus Berlin nach Wien mitgenommen worden. Polizei-Wachtmeister Mebo bekundet, daß der Ehemann Wiese sich des besten Besamens erfreue. Der Vorsitzende hält alsdann der Angeklagten vor, daß sie auch bezüglich des Verbleibes des Knaben Schultze die verschiedensten Angaben gemacht habe. — Alsdann wird das Dienstmädchen Schultze, in tiefer Trauer gekleidet, als Zeugin in den Saal gerufen. Als sie vereidigt werden soll, schluchzt sie so heftig, daß der Vorsitzende der Zeugin einen Stuhl und ein Glas Wasser bringen läßt. Als die Zeugin sich wieder erholt hat, bekundet sie nach geheimer Vereidigung: Sie habe 1902 einen Knaben geboren. Auf eine von ihr erlassene Annonce habe sich die Wiese gemeldet und sich erbötet, das Kind als eigen anzunehmen. — Vors.: Was haben Sie der Angeklagten gezahlt? — Zeugin: 38 M. — Vors.: Wie kamen Sie zu dieser Summe? — Zeugin: Mehr hatte ich nicht. — Vors.: Haben Sie Ihr Kind wiedergesehen? — Zeugin (weinend): Nein, niemals mehr. Frau Wiese sagte: Das Kind sei zu einer großen Schlächterfamilie nach Wien gekommen. — Vors.: Ihnen ist das sehr nahe gegangen, daß Sie Ihr Kind nicht mehr wiedergesehen konnten? Die Zeugin beginnt wiederum laut zu weinen. Der Vorsitzende bemerkt der Zeugin, daß sie entlassen sei. — Danach wird der frühere Schlächter Berg als Zeuge vernommen: Ein Mann namens Schüller habe eine Zeitlang bei der Angeklagten gewohnt. Diesen habe er bisweilen in geistlichen Angelegenheiten besucht, dadurch habe er die Angeklagte kennen gelernt. — Vors.: Die Angeklagte behauptet, Sie hätten mit einer dunklen Dame aus Berlin ein Kind, das sie in Pflege hatte, zu einer Schlächterfamilie nach Wien gebracht. — Zeuge: Das ist vollständig unwar. — Vors.: Wie mag die Angeklagte dazu gekommen sein, sich auf Sie zu berufen? — Zeuge: Ich nehme an, die Wiese war der Meinung, ich sei nicht aufzufinden, deshalb trat sie mit dieser Behauptung auf. — Vors.: Kennen Sie den Ehemann Wiese? — Zeuge: Ja, wohl, Wiese ist mir als ein durchaus rechtschaffener, ordentlicher und fleißiger Mann bekannt. — Vors.: Trauen Sie dem Ehemann Wiese zu, daß er an einem zwei Monate alten Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen begangen wird? — Zeuge: Keineswegs. — Staatsanwalt: War nicht der Ehemann Wiese von früh bis abends auf Arbeit? — Zeuge: Jawohl. — Vors.: Haben Sie bei Wiese einen Mann namens Brand kennen gelernt? — Zeuge: Nein. — Vors.: Kennen Sie eine Frau Miosga? — Zeuge: Nein. — Vors.: Haben Sie der Angeklagten gesagt, daß Sie nach Wien überfiele? — Zeuge: Nein, ich sagte ihr, daß ich nach Berlin überfiele. — Angekl.: Berg hat mit einer dunklen Dame das Kind abgeholt, Herr Berg kennt auch die Miosga. — Der Vorsitzende läßt die Miosga dem Berg gegenüberreten. Berg erklärt, daß er Frau Miosga nicht kenne. Frau Miosga erklärt daselbe. Die Angeklagte bemerkt nunmehr, Berg und eine dunkle Dame haben das Kind Schultze nach Wien und alsdann nach Hamburg wieder zurückgebracht. Hier ist es der Frau Miosga übergeben worden. — Die Zeugen Berg und Miosga stellen das mit großer Entschiedenheit in Abrede. Der Vorsitzende teilt mit: Es sei noch ein zweiter Kaffiber gefunden worden. — Angekl.: Ich habe den Kaffiber geschrieben, meine Zeugen sind doch nicht angenommen worden, da wollte ich andere Zeugen haben. — Vors.: Die Buchstaben haben Sie doch erst im Untersuchungsgefängnis kennen gelernt, diese wußte doch von der ganzen Angelegenheit gar nichts. — Angekl.: Das ist richtig, ich wollte mir einen Zeugen verschaffen, denn ich habe die Kinder nicht ermordet. — Die Angeklagte hat von einem Dienstmädchen Sommer gegen Zahlung von 30 Mark einen einige Wochen alten Knaben in Pflege bekommen. Dies Kind ist auch verschwunden. Die Angeklagte hat zunächst behauptet: Das Kind sei zu einer Herrschaft nach Amerika gekommen. Jetzt behauptet sie: Die Miosga habe das Kind nach Amerika mitgenommen; sie habe der Miosga 70 M. dafür gegeben. — Vors.: Sie haben doch für das Kind nur 30 M. erhalten? — Angekl.: Das ist egal. — Dienstmädchen Sommer: Infolge einer Annonce habe ich Frau Wiese gemeldet und sich erbötet, das Kind als eigen anzunehmen. Frau Wiese verlangte 100 M., sie hatte aber nur 30 M. Die Angeklagte erklärte sich schließlich damit zufrieden und sagte: Das Kind kommt zu einer Herrschaft nach Amerika. Sie (Zeugin) habe ihr Kind nicht mehr wiedergesehen. — Frau Miosga bestreitet entschieden, ein Kind nach Amerika mitgenommen zu haben. — In einem weiteren Falle hat die Angeklagte einen Knaben namens Schultze in Pflege genommen. Dies Kind ist durch einen Unfall noch am Leben. Die Angeklagte brachte das Kind zunächst zu Frau Wölffing. Diese gab es, da die Angeklagte kein Kostgeld zahlte, einer Frau

Kübel. Nach einiger Zeit forderte die Angeklagte die Hilfsing auf, das Kind von der Kübel zurückzuholen mit dem Bemerkten, das Kind wird höchstwahrscheinlich bald freier sein, dann können wir uns in die 100 Mark teilen. Die Kübel verweigerte aber die Herausgabe des Kindes, es gelang ihr, die Mutter ausfindig zu machen. Dieser hat die Kübel das Kind zurückgegeben. — Dienstmädchen Schulz, hierauf als Zeugin vernommen, betundet: Sie habe der Angeklagten für Übernahme des Kindes 200 Mark gezahlt. Die Angeklagte sagte: Das Kind werde zu ihrem Schwager nach Amerika kommen. — Vorf.: Wie kamen Sie zu dieser Erzählung? — Angekl.: Das habe ich nicht gesagt, ich habe ja gar keinen Schwager in Amerika. — Vorf.: Deshalb habe ich Ihnen das vor. — Angekl.: Das ist aber nicht wahr, was die Zeugin sagt. — Vorf.: Die Zeugin steht unter ihrem Eide. — Angekl.: Das ist egal, meine Worte müssen doch ebenso viel gelten. — Vorf.: Angeklagte, nach den vielen Widersprüchen, in die Sie sich verwickelt haben, können Sie unmöglich verlangen, daß Ihre Worte ebenso in die Bagatelle fallen wie die eibliche Aussage einer unbefangenen Person. Sie sollen zu der Bausing gesagt haben, das Kind Schulz wird bald freier sein, dann können wir uns in die 100 Mark teilen. — Angekl.: Das ist nicht wahr, ich habe nur gesagt: Das Kind ist so schwach, es wird wohl sehr bald sterben. Wenn das Kind gestorben wäre, dann hätte ich ja das Geld zurückgeben müssen. Die Verhandlung ergab dann einen Verdict der Angeklagten, ein weiteres Kind in Pflege zu bekommen. — Hierauf wird Apotheker Dr. Haverland als Zeuge vernommen. Er habe festgestellt, daß er einmal für eine Tänzerin namens Streich, die bei der Angeklagten gewohnt, laut ärztlichem Rezept Morphium hergestellt habe. — Dr. med. Adam: Er habe die erwähnte Tänzerin behandelt. Diese habe an hochgradiger Lungenentzündung gelitten, er habe derselben Morphium verabreicht. Es war eine wässrige Flüssigkeit von 1 1/2 Desigramm. Dies Quantum genüge vollumfänglich, um mehrere kleine Kinder zu töten. Es wird danach der 10-jährige Knabe Weidemann als Zeuge vernommen. Dieser will gesehen haben, daß Frau Miosga von der Angeklagten einmal ein Kind geholt habe. Frau Miosga bekräftigt das. — Die Angeklagte bemerkt auf die Fragen des Vorsitzenden: Sie habe zweimal Morphium machen lassen und der Tänzerin Streich nach Berlin geschickt. — Frau Töpfer-Berlin, die Schwester der Streich, betundet: Ihre Schwester sei am 6. Oktober 1902 nach Berlin gekommen. Am 10. Oktober sei sie in das Krankenhaus Friedrichshain gekommen, am 16. Oktober sei sie gestorben und am 19. Oktober beerdigt worden. Am Tage vor der Beerdigung seien für ihre Schwester eine Anzahl Körbe aus Hamburg gekommen. Es sei möglich, daß sich in diesen Körben auch ein Kistchen Morphium befunden habe. — Nach längerer Erörterung über die von Seiten der Angeklagten bewirkte Sendung von Körben an die verstorbene Tänzerin Streich nach Berlin wird gegen 5 1/2 Uhr nachmittags die Verhandlung auf Freitag vormittag 10 Uhr vertagt. Der Vorsitzende bemerkt: Morgen werde voraussichtlich den ganzen Tag unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden.

w. Frankfurt, 7. Oktober. Der frühere Rentant Friedrich Ballew aus Ludwigsfelden, der als Kassierer des Postvereins der Ärzte an Ludwigsfelden 2000 M. und außerdem als Kassierer des Vereins für Fraueninteressen und des Pfälzischen Jagdvereins Mitgliedsbeiträge von mehreren hundert Mark unterzeichnet, nachher einen Selbstmord verübt hatte und dann nach Basel geflüchtet war, wurde von der Strafkammer Frankfurt unter Annahme mildernder Umstände wegen Untreue und Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

w. Tübingen, 7. Oktober. Nach zweitägiger Verhandlung wurde gestern vor dem hiesigen Schwurgericht der Wengler Karl Friedrich Pauli an 15 Jahren Jugendhaus verurteilt. Derselbe hatte nach der Verübung eines schweren Diebstahls in Tübingen im Juni 1904 in Tübingen eine gewisse Elisabeth Mayer in unrichtiger Weise angefallen und, als sie ihm Hülfe rief, zu ermorden versucht.

Kleine Chronik.

Die Hinrichtung des Anarchisten Karl Vose aus Göttingen in Landsberg a. S. Warthe statt. Vose hat seine Geliebte, Emilie Scherbarth, ermordet.

Gefährliche Waffensache. Bei der Bürgermeistereiwahl in Dörfelheim bei Mannheim wurde der Sohn des zurücktretenden Bürgermeisters, Apfel, im Streit über die Wahl erschlagen.

Überfahren. Der Schnellzug 47 Frankfurt-Köln überfuhr gestern gegen 11 1/2 Uhr kurz hinter der Station Rheinsbrühl ein Kind. Drei Kinder wurden auf einer Überführung das Geleise überfahren, zwei brachten sich mit knapper Not vor dem heranbrausenden Zug in Sicherheit, während das dritte erfaßt und zermalmt wurde.

Erschossen wurde bei einer bei Annendorf abgehaltenen Jagd durch einen Landwirt ein zwölfjähriger Knabe. Beim Schießen auf einen Hasen drang ein Schrotkorn dem Jungen, der von einem Tonlöcher aus der Jagd zusah und nur mit dem Kopfe über den Rand der Grube hinausragte, ins Auge und ins Gehirn, so daß der Tod eintrat.

Erschossener Schatzmann. In Gernsheim (Elsass) wurde der Schatzmann Freaurant von einem gewissen Viktor Bruchelles erschossen, als er ihn verhaften wollte, weil er ohne Aufenthaltsgenehmigung in Elsass-Lothringen weilte.

Automobil-Unfall. Ein Mannheimer Kaufmann fuhr mit seinem Automobil in fahrlässiger Weise einen Tagelöhner samt Frau und Kind. Alle drei trugen erhebliche Verletzungen davon und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Zeitungspek. Aus einem Bericht über eine Festlichkeit: „Der Kommerz wurde verherrlicht durch den vierstimmigen Gesang der „Viedertafel“. (Am nächsten Tage) Verherrlichtung: Es soll in der vorigen Nummer heißen, daß der Kommerz durch den vierstimmigen Gesang der „Viedertafel“ verherrlicht wurde.“ (Dritter Tag.) Selbstverherrlichtung muß es in der vorigen Nummer heißen: „Der Kommerz wurde verherrlicht durch den vierstimmigen Gesang der „Viedertafel“. (Am vierten Tage.) Wir bitten die geehrte „Viedertafel“, den gestrigen Druckfehler gütigst zu entschuldigen.“

Lezte Nachrichten.

Der russisch-japanische Krieg.

wh. London, 7. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu vom 6. Oktober: Ein angesehener, in Port Arthur ansässiger Deutscher wurde durch eine Granate getötet. Die Granate flog durch das Dach des Lagerhauses bis in den Keller, obgleich man glaubte, daß das Dach bombensicher eingedeckt sei. — Den Kaufleuten in Port Arthur ist der Verkauf ihrer Mehlbestände abgenommen worden. Das Mehl wird jetzt durch den Stadtrat verkauft, der für das Pud 8,50 M. verlangt, während die Kaufleute den Preis auf 21 Mark schraubten. — Die Soldaten der Garnison überreichten dem General Stäffel eine Adresse, in der sie ihre respektvolle Bewunderung für den tapferen Führer ausdrücken und erklärten, sie würden seinem Beispiele folgen, Port Arthur könne dann niemals fallen. — Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Melbourne vom gestrigen Tage: Der kommandierende Admiral des australischen Geschwaders habe den Kreuzer „Vladivostok“, der augenblicklich an der Ostküste von Queensland liegt, und die Scholuppe „Cadmus“, die sich in Sidney befindet, angewiesen, sich nach der Torresstraße zu begeben, wo das Erscheinen zweier russischer Kriegsschiffe gemeldet wurde. Der „Daily Mail“ zufolge befürchtet man in Australien, daß die russischen Schiffe es auf den Dampfer „Imperator“ abgesehen haben, der eine wertvolle Ladung aus Sidney für Japan an Bord hat. — Dem „Standard“ wird aus dem Hauptquartier Kurofisch vom 5. d. M. gemeldet: Die Truppen auf dem russischen linken Flügel zeigen große Tätigkeit; auch wurden dieselben erheblich verstärkt. Ein Zug japanischer Infanterie stieß acht Kilometer nördlich von Pentschu auf den Feind. Auch acht Kilometer nördlich von Pentschu tauchte russische Kavallerie in Stärke von zehn Schwadronen mit fünf Geschützen auf und beschloß die japanischen Vorpöstenlinien. — „Daily Telegraph“ meldet aus Seoul vom 5. d. M.: Der russische Einmarsch in Korea nimmt nunmehr bestimmtere Gestalt an. Die japanischen Garnisonen im Norden werden verstärkt. Man erwartet einen Zusammenstoß. Im Gegensatz zu den bisher in Korea erschienenen russischen Truppen besteht die russische Streitmacht bei Jongschong aus allen Waffengattungen. — „Daily Mail“ meldet aus Tschifu von gestern: Die Japaner schafften vier der schwersten Verlagerungsgeschütze von Dalgung nach Tschifu und treffen auch sonst Vorbereitungen für einen neuen Kampf. Da französische Schiffe, angeblich von Tientsin, verfuhr, die Blockade zu durchbrechen, machen japanische Torpedobootzerstörer zwischen Tschifu und Tientsin Beobachtungsfahrten. — „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu von gestern: Die Russen sind eifrig mit der Reparatur der Festungswerke von Port Arthur beschäftigt. Chinesen müssen ohne Bezahlung Aufdienste tun, erhalten aber zweimal täglich Essen. Die Wasserzufuhr soll nicht abgeschnitten sein.

wh. Köln, 7. Oktober. Der „Köln. Zig.“ wird aus Langer vom 6. d. M. gemeldet: Mohamed Ali, ein Bruder des Finanzministers und Vertrauter des Sultans, tritt morgen eine Reise nach Europa an, auf welcher er auch Deutschland besuchen wird.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Abnahme der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht vorzunehmenden Einsendungen kann sich die Redaktion nicht entschließen.)

* Am 7. September d. J. ließ ich per Bahn ein kleines Frachtgut und auf besonderem Wunsch des Besizers unter Nachnahme im Betrage von 3 M. in den Rheingau abgehen. Auffällig war mir, daß nach 4 Wochen und unter besonderer Berücksichtigung der „Nachnahme“ der Betrag noch nicht eingegangen war. Auf Befragen erklärte mir mein Expeditur, daß ich denselben abholen könne, andernfalls mir derselbe ab der 4. Woche laut den Bestimmungen von der Bahn zugeschiedt würde. Der Einschieß halber beschloß ich, dies persönlich zu erledigen; um auch der Bahn keine Weitläufigkeiten zu machen. Mit meinem guten Willen kam ich aber aus dem Regen in die Traufe. In Verbindung mit Geldschätzungen begab ich mich auf die Güterklasse der Rheinhahn, wo ich, nachdem ich mein Anliegen vorgetragen, befragt wurde, ob ich auch selbst der Inhaber des betreffenden Geldschätz sei, ich bejahte. Auf die zweite Frage, ob ich mich legitimieren könne, legte ich mein mit dem Stempel der Firma versehenes Notizbuch vor, welches aber für ungültig erklärt wurde, da ein Forderungsstempel nicht beizubringen sei. Ferner wurden meine Geschäftskarten nicht anerkannt. Auf die Frage, ob ich mich denn gar nicht anders legitimieren könne, gab ich meinen Expeditur an, welcher sein Bureau in nächster Nähe der Güterklasse hat, worauf mir aber etwas Unverständliches entgegen wurde. Auf nochmaliges Befragen, ob ich mich denn gar nicht anders ausweisen könne, fiel mir als Leiter in der Rot mine von dem Magistrat (Armen-Verwaltung) angeordnete Legitimationskarte ein, versehen mit dem Ausstellungsvermerk 17. November 1903. Als aber auch dieses — diese Karte sei ja verfallen — als ungültig erklärt wurde, war ich denn doch ein, aber auch nur einen Augenblick frustriert, was mir meines Erinnerns noch nicht passierte. Ich brauche nun nicht zu verfechten, daß mir die Gasse ins Blut stieß und ich am liebsten etwas anderes getan hätte; aber ich verließ mit Selbstherrschung den durchwachten Raum mit der Ausrufung, daß ich nunmehr der baldigen Forderung des Geldes entgegenzueilen würde. Ferner veranlaßte ich meinen Expeditur, den fraglichen Betrag unter seinen Umständen anzunehmen. Es würde mich nun wirklich interessieren, zu wissen, ob hier nicht wieder eine nette Angelegenheit des heiligen Bureaukratismus vorliegt, oder ob's Pflicht, etwas übertriebener Pflichterfüllung und Vorwitz zu nennen ist, was mir am 6. Oktober im Jahre des Heils 1904 also passierte.

Dem. Dohlewein, Dordrecht.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 5. Oktober. An allen maßgebenden Börsenplätzen trat in der abgelaufenen Berichtswoche eine meist zuversichtliche und nach oben gerichtete, wenn auch nicht durchgängig gleichmäßige Tendenz zutage. In erster Linie gilt dies von New York, wo der trotz des nicht ganz befriedigenden Bankausweises noch billige Geldstand und der letzte amtliche Bericht über die Baumwollernte den Markt bei guter Laune erhielten. Die günstige Meinung, die hierdurch namentlich für Transportwerte geschaffen wurde, fand eine Verstärkung in den steigenden Einnahmen der Kohlenbahnen, sowie in Käufen

für Londoner Rechnung, auch die hoffnungsvollere Ansicht über die Lage des Eisengewerbes kam der Kursentwicklung besonders in den beteiligten Werten zugute. Die schließlich eintretende Realisationslust hatte keinen sehr bemerkenswerten Einfluß. In London bot der Verkehr nichts Hervorragendes Interessantes. Die günstige Disposition des Geldmarktes hält an, und obwohl die Regierung früher als erwartet mit der Begebung von Schatzbonds in Höhe von 6 Millionen Pfund Sterling an den offenen Markt herantritt und außerdem andere erhebliche Ansprüche an denselben bevorstehen, scheint eine Veränderung der 3proz. Bankrate nach oben hin für dieses Jahr kaum zu befürchten sein. Neben diesem Moment gab ein innerpolitisches, die letzte Rede Balfours gegen die Schutzollpolitik, Anlaß zu einer freundlichen Gesamtauffassung, die auf den gesamten Markt, Minen eingeschlossen, befestigend wirkte. Die letztgenannten Werte erfreuten sich auch in Paris einer regeren Beachtung, die hauptsächlich günstigeren Nachrichten über die südafrikanischen Arbeiterverhältnisse zuzuschreiben ist. Auf den übrigen Gebieten zeigte das Geschäft nach anfänglicher, durch höhere Reports hervorgerufene Flaubeit ebenfalls ein stabileres Aussehen. Extérieurs, die bei Beginn rückläufig waren, gewannen schließlich auf die Nachricht von dem Zustandekommen des marokkanischen Vertrages. In Industriewerten fand kein besonderer Verkehr statt. Banken bleiben in Wien nach wie vor die Favorits der Börse. Außer Kredit, für die neben Berliner Käufen Gerüchte über bevorstehende vorteilhafte Transaktionen sprachen, kamen auch die Aktien der österreichischen Länderbank, die man übrigens gleichfalls in den Ultimohandel einführen will, sehr zur Geltung. Die Rede Koberers über die Handelsverträge trug dazu bei, die Stimmung noch zuversichtlicher zu gestalten. Von Industriewerten stand Eisen wiederum meist im Hintergrund, während Zementaktien sich befestigten. Wenn Westeuropa und Amerika fest kommen, kann Berlin, das in gewisser Hinsicht deren Einfluß untersteht, natürlich nicht à la baisse gestimmt sein, zumal zu einer derartigen Tendenz die hauptstädtische Börse innerlich gar nicht disponiert ist. Wenn der Verkehr bei alledem verhältnismäßig nicht sehr bedeutend war, so liegt dies meist daran, daß die Sätze für tägliches Geld und Privatskonten weiterhin auf einer Höhe stehen, die der Aktionslust nicht gerade förderlich ist. Es kommt dies natürlich zunächst bei heimischen Renten zum Ausdruck, die diesmal infolgedessen von ihrer Festigkeit etwas einbüßen, während in fremden, von einigen Unregelmäßigkeiten abgesehen, mehr Stabilität herrschte. Auf dem Bahnenmarkte trat vorwiegend der Einfluß New Yorks in Erscheinung. In den Aktien der Canada Pacific vollzog sich eine Aufwärtsbewegung, die bei diesem Papier seit geraumer Zeit schon nicht mehr zu verzeichnen ist. Die übrigen amerikanischen Werte dieser Art waren gleichfalls gefragt, während die anderen Bahneffekten, abgesehen von Lübeck-Büchener, für die — allerdings vorübergehend — abermalige Verstaatlichungsgerüchte Meinung hervorriefen, ruhiger lagen. Banken gingen im Einklang mit Wien, — soweit österreichische Werte in Frage kommen, kräftig nach oben. Von den hiesigen stiegen Deutsche Bank auf Mitteilungen über das voraussichtliche Ergebnis der Semestralbilanz, während Diskonto zum so und so vielen Male mit der Venezuelafrage in Verbindung gebracht wurden. Die starke Vorliebe für Montanpapiere basierte zum Teil auf den besseren Nachrichten über die industrielle Lage jenseits des Ozeans. Sie fand Unterstützung in der etwas optimistischen Beurteilung unserer Eisen- und Kohlenindustrie in verschiedenen günstigen Jahresabschlüssen einzelner Gesellschaften, und nicht zum wenigsten in namentlich am Schluß auftauchenden abermaligen Fusionsgerüchten, deren Gegenstand Bochumer Gußstahl, sowie Hulschinsky bildeten. Vom Kassamarkt ist lediglich Geschäft und meist stabile Haltung zu melden; zeitweise nahm die Elektrizitätsindustrie größeres Interesse in Anspruch.

Österreichische Schatzscheine. Die Kurssteigerung der österreichischen Kreditaktien in den letzten Tagen wurde in Börsenkreisen hauptsächlich mit einem bevorstehenden industriellen neuen Geschäft dieser Bank begründet, während in den Kreisen der Verwaltung aber derartige Gerüchte beharrlich widerrufen wurden. Nun glaubt man, daß es sich nicht mehr um ein industrielles, sondern um ein finanzielles Geschäft handelt. Die Beschaffung des Rüstungskredits von ca. 250 bis 400 Millionen Kronen oder wenigstens eines Teiles desselben wird zeitgemäß und die Frage, wie man hierzu ohne die Genehmigung des Parlaments gelangen könne, tritt aus einem theoretischen in ein praktisches Stadium. Die Regierung scheint den Gedanken ernstlich zu erwägen, den Rüstungsbedarf durch Emissionen von verzinslichen Schatzscheinen zu decken. Jedenfalls wird die Rothschildgruppe die Angelegenheit in die Hand nehmen und sie mit Leichtigkeit durchführen. Dies mag nun auch mit ein Hauptgrund der Steigerung der Kreditaktien gewesen sein. Man glaubt, daß Staatsschatzscheine mit einer ziemlich hohen Verzinsung — gesprochen wird von 5 1/2 Proz. — ein leicht unterzubringendes Papier sind.

Geisenkirchener Bergwerksgesellschaft. Auf die Tagesordnung dieser Gesellschaft wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 60 Millionen auf nur 119 Millionen Mark gesetzt, statt wie bisher vorgesehen, auf 125 Millionen Mark. Es geschieht dies, weil der Gesellschaft der entsprechende Betrag Aktien zur Verfügung gestellt wurde.

Kleine Finanzchronik. Die portugiesischen Zolleinnahmen haben sich im September um 274 Contos gebessert. — Die Warsteiner Gruben- und Hüttenwerke erzielten einen Bruttogewinn von 133 004 M. Der Reingewinn beträgt 43 119 M. (i. V. 619 M.), aus welchem 4 Proz. (0 Proz.) Dividende verteilt werden. — Der Bruttogewinn der Aktiengesellschaft Lauchhammer beträgt 1 123 375 M. (1 503 448 M.), der Nettogewinn 448 367 M. (331 196 M.). Es werden 5 Proz. (4 Proz.) Dividende bezahlt. — Das Amtsblatt von Aachen veröffentlicht die Verleihung von 21 800 000 Quadratmeter Bergwerkseigentum im Aachener Revier an die Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier zur Gewinnung von Steinkohlen. — Der in der Aufsichtsratsitzung der Mitteldeutschen Kreditbank vorgelegte Semestralabschluß zeigt, wie mitgeteilt wird, recht befriedigende Ziffern und gute Fortentwicklung bei allen Niederlassungen. Auch im laufenden Halbjahr dauert die günstige Entwicklung fort.

Geschäftliches.

Warnung vor Fälschung

weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern nur in Flaschen mit eingepreßtem Namen ist Dr. Hommel's Haematogen echt.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: Dr. Schulte vom Brühl.

Berechtigter Reklamant für den genannten reklamierten Teil: G. Röhre; für die Ausgaben und Wessling: G. Röhre; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Brodigfische, Drogenhaus Nassig, 25, E. Moebus, Lannuier, F. H. Müller,
 Pichard, C. Portzehl, Reimier, Fritz Rempel, Wauergasse, Drog., H. Hoos Nachf.,
 Weyergasse 5 n. Grabenstr. 6, Römer-Drog., Römerberg 2, Santos-Drog., Maurinierstr.,
 H. Sauter, Drantenstr., W. Schild, Friedr. str., Th. Seuburger, Schulgasse, H. Seyb,
 Reimier, Otto Siebert, Marktische, Oscar Siebert, Lannuier 50, Otto Schandun,
 Lannuier-Drog., Chr. Tauber, Kirchgasse, Theod. Wachsmuth. (Ma 1344) F 114

Hüte

darunter hochfeine Pariser Modelle,
werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

D. Stein

3 Webergasse.

Webergasse 3.

Telefon 2450.

Der Laden ist per 1. April 1905 zu vermieten.

2630

Niemand

versäume meinen

Ausverkauf wegen Bauveränderung

zu benutzen.

2700

Grosse Posten moderner

Herren- und Knaben-Anzüge

ohne Rücksicht auf den realen Wert

staunend billig.

Herren-Anzüge, Cheviot, Buckskin, Kammgarn,	von 8.— an.
Herren-Winter-Paletots, nur modern	von 8.— an.
Herren-Winter-Joppen mit Fell- und Plaidfutter	von 3.— an.
Winter-Hosen in Buckskin	von 2.50 an.
Knaben-Anzüge, hochelegante Façons	von 2.— an.
Knaben-Hosen, Buckskin	von 0.75 an.

C. W. Deuster, 12 Oranienstrasse 12.

Lebens-Versicherung ohne ärztliche Untersuchung.

Wichtig für Herren, die von anderen Gesellschaften abgelehnt sind oder für Damen, die sich einer ärztlichen Untersuchung nicht unterziehen wollen. Eine der ältesten und bestrenommiertesten Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaften versichert oben angeführte Damen und Herren zu festen civilen Prämien. Man wende sich vertrauensvoll unter Chiffer **E. 315** an den Tagbl.-Verlag. Der Vertreter der Gesellschaft ist kostenlos zu jeder Auskunft bereit.

Gummi-Betteinlagen,

garantirt
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

2248

von Mk. **1.50** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.80** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Fertige Wäsche.

- Damen-Hemden, guter Madapol., per St. 85 Pf.
- Damen-Hemden, besser garniert, St. 1.40, 1.60.
- Damen-Hemden m. handgef. Passe, St. 1.75, 2.25.
- Damen-Hemden mit Feston St. 1.75, 1.90.
- Damen-Beinkleider St. 1.00, 1.30, 1.50.
- Damen-Beinkleider, Knie-Fazon, St. 1.75, 2.00.
- Damen-Negligée-Jacken, St. 1.25, 1.50, 2.00.
- Mädchen-Hemden, Brustschl., St. 45, 50 Pf.
- Mädchen-Hemden, Manschetten, St. 50, 60 Pf.
- Mädchen-Beinkleider St. 45, 50, 60, 70 Pf.
- Herren-Nachthemden St. 1.80, 2.00, 2.25.
- Herren-Oberhemden, nur prima Arbeit und gute Stoffe, St. 2.90, 3.25, 3.75.
- Herren-Hemlegefragen St. 15, 25, 30 Pf.
- Herren-Stehfragen, Leinen, St. 25, 35 Pf.
- Herren-Manschetten Paar 35, 50, 55 Pf.

2339

Garantie der Haltbarkeit für jedes Stück.

Simon Meyer,

Langgasse 14.

Hellmundstraße 43.

Prima Maischrot,

à Mt. 13.50 per 100 Kilo ab Mühle, empfiehlt die

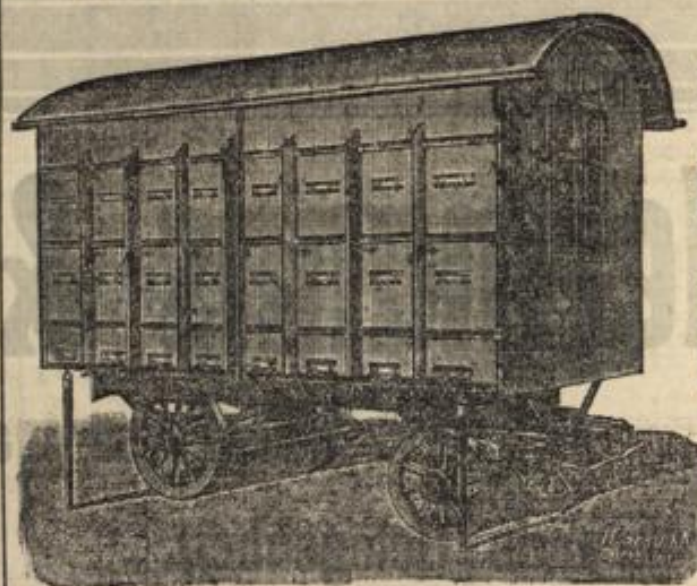
Dampfwalzenmühle

J. Schmitt, Mainz,

Gde Gärtnerg. u. Mittl. Bleiche 8 1/2.

Telephon No. 266.

Telephon No. 266.



In Rheinhessen
selbstgewonnenen
weißen Esparsette-
und hiesigen

gelben Wiesenhonig
Pfund ohne Glas 1 Mt.,
Stadtverkauf:

Drogerie Berling, Gr.
Burgstr., 8 - Pfund-Dose
7.50 Mt., Verkauf
Gärtnerwohnung; Versandt
nach außerhalb. Centnerpreis
75 Mt. ab 50 Pfd.

liefert das
von Borries'sche
Obstgut
u. Wander-Zimerei
Bonn, a.
r. d. Idsteinerstraße.

Meine Damen!

Wenn Sie ohne Mühe und Arbeit stets einen spiegelblanken Parkett- und Linoleum-Boden haben wollen, so benutzen Sie, bitte,

Hammonia-Salon-Bohner-Pulver.

Vorzüge:

1. Nur die halbe Arbeit gegenüber den bisher gebräuchlichen Mitteln, da kein Einschmieren und mühsames Verräumen mehr nötig!
2. Garantiert geruchlos! Nach dem Gebrauch kein Auslüften des Zimmers mehr nötig!
3. In 15 Minuten macht man dieselbe Arbeit, zu der man früher eine Stunde brauchte!
4. Hammonia-Salon-Bohner-Pulver ist billig und sparsam im Gebrauch und die Damen, welche es einmal benutzt haben, gebrauchen es immer und empfehlen es weiter! Es kostet nur **60 Pf.** per Packet!

Zu kaufen in den Drogen-, Parfümerie- und feineren Kolonialwarengeschäften.

Vertreter für Wiesbaden: H. W. Daub, Wiesbaden, Nerostrasse 18.

Villa in Coburg,

7 heizbare Zimmer, 5 Kammern, Küche, Badestube, außerordentlich solider Bau, beste Ausführung, 4 Jahre alt, nahe Theater und Herzogl. Hofgarten, Park, feinste Lage, mit

großem Obstgarten,

ca. 5200 □-m. mit ca. 500 Obstbäumen, in tadellosster Pflege und reichem Ertrage, wegen geschäftlicher Verhältnisse für den billigen Preis von 52,000 Mark

sofort zu verkaufen

durch Otto Papst, Agent, Coburg.

P 75

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 46. **Hamburger Engros-Lager,** Kirchgasse 46.

Besonders billiges Angebot.

Damen-Glacé-
Handschuhe

mit zwei Druckknöpfen, eleganter Aufnaht, in schönem Farben-Sortiment,
vorzügliche Qualität Paar



90 Pf.

Damen-
Strümpfe,

reine Wolle, Cachemir, schwarz Paar



65 Pf.

== Kinderstrümpfe, ==

Wolle, plattirt schwarz, englisch lang, 1 x 1 gestrickt,

für das Alter von ca. 1—2 2—3 3—4 4—5 5—6 6—7 7—8 8—10 10—14 Jahren
Paar 25 30 35 42 45 50 58 62 70.

2744

Wunderschöne Wäsche

erhalten Sie durch den Gebrauch von



HELBACH'S BORAX-SEIFENPULVER

Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn.

Gartenbau-Verein.
Versammlung am Samstag, den 8. Oktober, Abends 9 Uhr,
im Hotel Union, Neugasse. F406

Der Vorstand.

Haarausfall! Haartrah! Haarpflege!

Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschätzblichsten alt- und viel erprobten

Häusner's Brenneffelsspiritus

1/2 Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, facht mit dem Wendelscheiner Kircherl. kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhindert den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Albina-Seife** à 50 Pf. Zu haben in Apotheken u. bei F. Alexi, Michelberg, C. Brodt, Albrechtstr., A. Berling, Gr. Burstr., Kronen-Drog., Blügener, Hellmuthstr., H. Goettel, Michelberg, W. Gräfe, Webergasse, Ecke Seelgasse, O. Lille, Moritzstraße, Drogenhaus Nassig, Weißbrotstraße 25, E. Moebius, Taunusstr., F. H. Müller, Pilsnardsr., C. Portzehl, Rheinstr., Fritz Rompel, Mauergasse, Drog., H. Roos Nachf., Webergasse 6 u. Grabenstr., S. Rümer-Drog., Römerberg 2, Santos-Drog., Mauritiusstr., H. Sauter, Drantenstr., W. Schild, Friedrichstr., Th. Seilberger, Schulgasse, H. Seyb, Rheinstr., Otto Siebert, Marktstraße, Oscar Siebert, Taunusstr. 50, Otto Schandua, Rheinstr., Otto Siebert, Marktstraße, Oscar Siebert, Taunusstr. 50, Otto Schandua, Rheinstr.

F44 Taunus-Drog., Chr. Tauber, Kirchgasse, Theod. Wachsmuth. (Mk 1344) F114

Hüte

darunter hochfeine Pariser Modelle,
werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

D. Stein

3 Webergasse.

Webergasse 3.

Telefon 2450.

Der Laden ist per 1. April 1905 zu vermieten.

2690

Niemand

versäume meinen

Ausverkauf wegen Bauveränderung

zu benutzen.

2700

Grosse Posten moderner

Herren- und Knaben-Anzüge

ohne Rücksicht auf den realen Wert

staunend billig.

Herren-Anzüge, Clivelet, Buckskin, Kammgarn,	von 8.— an.
Herren-Winter-Paletots, nur modern	von 8.— an.
Herren-Winter-Joppen mit Fell- und Plaidfutter	von 3.— an.
Winter-Hosen in Buckskin	von 2.50 an.
Knaben-Anzüge, hochelegante Façons	von 2.— an.
Knaben-Hosen, Buckskin	von 0.75 an.

C. W. Deuster, 12 Oranienstrasse 12.

Sertige Wäsche.

Damen-Hemden, guter Madapol., per St.	85 Pf.
Damen-Hemden, besser garniert, St.	1.40, 1.60.
Damen-Hemden m. handgef. Passe, St.	1.75, 2.25.
Damen-Hemden mit Feston St.	1.75, 1.90.
Damen-Beinkleider St.	1.00, 1.30, 1.50.
Damen-Beinkleider, Knie-Facon, St.	1.75, 2.00.
Damen-Negligée-Jacken, St.	1.25, 1.50, 2.00.
Mädchen-Hemden, Brustschluß, St.	45, 50 Pf.
Mädchen-Hemden, Achselchluß, St.	50, 60 Pf.
Mädchen-Beinkleider St.	45, 50, 60, 70 Pf.
Herren-Nachthemden St.	1.80, 2.00, 2.25.
Herren-Oberhemden, nur prima Arbeit und gute Stoffe,	St. 2.90, 3.25, 3.75.
Herren-Hemlegefragen St.	15, 25, 30 Pf.
Herren-Stehfragen, Leinen, St.	25, 35 Pf.
Herren-Manschetten Paar	35, 50, 55 Pf.

2339

Garantie der Haltbarkeit für jedes Stück.

Simon Meyer,

Langgasse 14.

Hellmundstraße 43.

Prima Maischrot,

à Mt. 13.50 per 100 Kilo ab Mühle, empfiehlt die

(No. 5211) F 88

Dampfwalzenmühle

J. Schmitt, Mainz,

Gde Gärtnerg. u. Mittl. Bleiche 8 1/10.

Telephon No. 266.

Telephon No. 266.

Lebens-Versicherung ohne ärztliche Untersuchung.

Wichtig für Herren, die von anderen Gesellschaften abgelehnt sind oder für Damen, die sich einer ärztlichen Untersuchung nicht unterziehen wollen. Eine der ältesten und bestrenommiertesten Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaften versichert oben angeführte Damen und Herren zu festen civilen Prämien. Man wende sich vertrauensvoll unter Chiffer **E. 315** an den Tagbl.-Verlag. Der Vertreter der Gesellschaft ist kostenlos zu jeder Auskunft bereit.

Gummi-Betteinlagen,

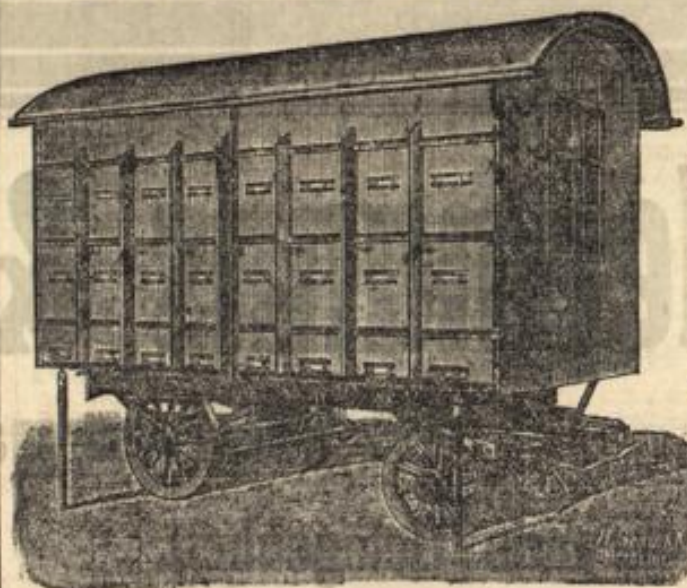
garantirt wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, 2248
von Mk. **1.50** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.80** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.



In Rheinhessen
selbstgewonnenen
weißen Eparsette-
und hiesigen
gelben Wiesenhonig
Pfund ohne Glas **1 Mt.**,
Stadtverkauf:
Drogerie **Berling**, Gr.
Burgstr., 8. Pfund-Dose
7.50 Mt., Verkauf
Gärtnerwohnung; Versandt
nach außerhalb. Centnerpreis
75 Mt. ab 50 Pfd.

liefert das
von **Borries'sche**
Obstgut
u. **Wander-Interie**
Bomona,
r. d. Absteinerstraße.

Meine Damen!

Wenn Sie ohne Mühe und Arbeit stets einen spiegelblanken Parkett- und Linoleum-Boden haben wollen, so benutzen Sie, bitte,

Hammonia-Salon-Bohner-Pulver.

Vorzüge:

1. Nur die halbe Arbeit gegenüber den bisher gebräuchlichen Mitteln, da kein Einschmieren und mühsames Verreiben mehr nötig!
2. Garantiert geruchlos! Nach dem Gebrauch kein Auslften des Zimmers mehr nötig!
3. In 15 Minuten macht man dieselbe Arbeit, zu der man früher eine Stunde brauchte!
4. Hammonia-Salon-Bohner-Pulver ist billig und sparsam im Gebrauch und die Damen, welche es einmal benutzt haben, gebrauchen es immer und empfehlen es weiter! Es kostet nur **60 Pfg.** per Packet!

Zu kaufen in den **Drogen-, Parfümerie- und feineren Kolonialwarengeschäften.**

Vertreter für Wiesbaden: **H. W. Daub**, Wiesbaden, Nerostrasse 13.

Villa in Coburg,

7 heizbare Zimmer, 5 Kammern, Küche, Wochentube, außerordentlich solider Bau, beste Aus-
sicht, 4 Jahre alt, nahe Theater und herrl. Hofgarten, Park, feinste Lage, mit

großem Obstgarten,

ca. 1200 q-m. mit ca. 500 Obstbäumen, in tadelloser Pflege und reichem Ertrage, wegen
geschäftlicher Verhältnisse für den billigen Preis von **52,000 Mark**

sofort zu verkaufen

durch **Otto Papst**, Agent, Coburg.

F 75

Als passende Hochzeits-, Geburtstags- und Balien-Geschenke
empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Uhren, Allenidewaaren, versilberten Bestecken,
Gold- und Silber-Schmuckstücken**
zu den billigsten Preisen.
E. Bücking, Franzplatz (Hotel Ries).

Wichtig für Rekruten!

Gaudoffer von M. 1.25 an.



Zur bevorstehenden Einstellung in's Heer
empfehle mein großes Lager in **Reider,
Wäsche, Schmutzbürsten, Zahne, Kops,
Messing-, Lederzeugbüchsen, Brustbeutel,
Kopfwäsche, Spindschlössern und sämtlichen
Militäreffekten genau nach Vorschrift.** 2508

Karl Wittich,

Michelsberg 7,
Ecke Gemeindegasse,
Alle Korb-, Holz-, Bürstenwaaren,
Reise- und Toilette-Artikel etc.

Israelitischer Confirmanden-Unterricht.

Zu dem demnächst beginnenden Confirmanden-Unterrichte werden von mir Meldungen
in meiner Wohnung (Nicolastraße 22, 1) entgegen genommen. F 332

Der Stadt- und Bezirks-Rabbiner:
Dr. M. Silberstein.

Trauringe

von 8 Mk. an das Paar in allen Breiten
stets auf Lager.
Altes Gold u. Silber nehme in Zahlung.
Reparatur-Werkstätte.

Wilhelm Engel,
Juwelier,
9 Langgasse 9. 2138

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Einem geehrten Publikum, Freunden und Bekannten, sowie der werthen Nachbarschaft
die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine **Bäckerei und
Konditorei** von Schwalbacherstraße 13 nach

Kiedricherstraße 2,

Ecke Dohheimerstraße,

verlege.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft mit nur prima reeller
Ware zu bedienen und bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

Karl Beysiegel.

Köll's Hochlehrinstitut für Damen,

Rheinstraße 60.

Beginn des ersten dreimonatlichen Kurses am 15. Oktober.

Prospecte stehen zur Verfügung.

Leiter: **C. Köll**, 15 Jahre Küchenmeister S. D. des Fürsten von Wied.



Rasier-Garnitur „Krone“

Ein Wunder der Solinger Industrie ist unsere komplette

mit Gebrauchsanweisung in schönem Karton, Lederimit.

- | | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| 1 Sicherheitsapparat „Krone“, | 1 Dose antisept. Rasierseife, |
| 1 guter Streichriemen, | 1 Streichriemen-Pasta, |
| 1 Rasierpinsel (Britanniagriff), | 1 fein vernickelte Rasierschale. |

Alles zusammen

Nur Mark 3.—

gegen Nachnahme.

Porto 50 Pfg. extra.

Dieselbe Garnitur, aber mit Rasiermesser aus feinstem Silberstahl geschmiedet, nur Mark 2.50.

Haupt-Katalog mit Neuheiten-Nachtrag, ca. 3000 Abbildungen, versenden an Jedermann
(No. 11,000) F 10

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 111.

Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus I. Hanges
Wiederverkäufer verlangen Extrabedingungen.

Jos. Piel, Dentist, Kaiser-Friedrich-
Ring 20, Bart.

Zahn- u. Mundkranke.

Künstl. Zähne.

Zahnziehen schmerzlos,

mit Lachgas und Chloroform.

Casino,

ganz leichte 10-Pf.-Cigarre.

Sumatra mit Hav. empfiehlt 2690

A. F. Kniefeli,

Langgasse 45.

Tel. 2217.

Stidrahmen, verstellbar, empfiehlt
Georg Zollinger, Schwalbacherstraße 25.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 14.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Enorm billiges Angebot.

Hüte.

Steif, schwarz, engl. Form **Mk. 2.10.**
Weich in allen Farben „ **1.90.**
Italien. Haarhüte „ **3.50.**

Westen.

Ein Posten eleganter Westen in hell u. dunkel,
so lange Vorrath reicht,
jede Weste **Mk. 2.90.**

Webergasse 14.

Hermanns & Froitzheim.

Die Moralität besteht keineswegs in der Güte der Tugenden, sondern in dem guten Charakter; und den soll sie bilden.

(42. Fortsetzung.)

Zwischen den Schären.

Seeroman von Hans Parlow.

Es war nicht so schwer, eine zweite Verbindung zwischen den beiden Schiffen herzustellen. Es fragte sich nur, ob man sie würde gebrauchen können; denn diesmal wollte man nicht ein Schiff schleppen — man wollte an dem Verbindungstau Menschen retten.

Und das war nicht leicht. Wer die Reise an dem Verbindungstau entlang wagte, der mußte darauf gefaßt sein, in dem Augenblick, wo die beiden Marjen einander zuneigten, bis an den Hals ins Wasser zu kommen, und schon im nächsten Augenblick, wenn die Marjen wieder nach außen schwenkten und das Verbindungstau heiß holte, an die vierzig Fuß senkrecht nach oben geschleudert zu werden.

Es fragte sich nun, in welchem Zustande sich die Mannschaft der „Kaptabe“ befand, und ob ihre Kraft ausreichend war, um sich auf die gefährliche Reise einzulassen zu können. Darüber wußte man an Bord der „Saga“ nichts. Garding mußte jedenfalls beide Wachen die Nacht über an Deck behalten haben; jetzt, da er Notsignal führte, befehlt er sie erst recht an Deck, und so waren seine Leute nicht mehr frisch.

Der Freiherr und Karlsson tauschten ihre Meinungen darüber aus und kamen zu einem übereinstimmenden Ergebnis.

„Also?“
„Herr Baron, wenn unsere Annahmen richtig sind, dann halten seine Leute es nicht aus, von Mars zu Mars überzukommen.“

„Aber der Versuch kann und wird gemacht werden. Sie selber haben gesagt, daß es möglich ist.“

„Gewiß, Herr Baron. Wir haben sogar keine Zeit zu verlieren. Der Seegang wird höher, die Grundsee nimmt uns mit, dort ist die Küste, und außerdem wird es finstern. Herr Baron, ich halte es für das Beste, wenn wir den Regenschirm und die Boje zu gleicher Zeit... Aber nein, sie sind nicht nötig, sehen Sie dort, Herr Baron, die Leute wölken auf ihrem eigenen Kabeltau überkommen!“

Karlsson warf dabei auf das Kabeltau einen raschen Blick, der heute bereits der zweite war. Er stieß heftig mit dem Fuß dagegen und öffnete die Rippen, als wenn er etwas jagen wollte. Dann schien ihm einzufallen, daß außer den Männern auch ein Mädchen anwesend war.

Garding hatte, nachdem er sein „Gut!“ gerufen, von der Back herab einige Worte zu seinen Leuten gesprochen. Darauf sah er schweigend auf sie nieder und wartete ihre Antwort oder Entschcheidung ab. Von der „Saga“ aus konnte man sehen, daß die Leute der Brigg lange eifrig miteinander verhandelten.

Ein halbes Dutzend der Leute nahm erhöhte Standpunkte ein. Sie sahen, solange der Kapitän sprach,

gleich ihm auf das auf und nieder arbeitende Tau. Sie schienen unschlüssig zu werden. Derjenige, welcher in einer Schlinge unter dem Tau hängend sich zur „Saga“ hinüberarbeiten wollte, konnte sicher sein, daß er während der ganzen Reise mehr unter Wasser als darüber sein würde. Außer der Atemnot hatte er die schwere Arbeit mit den Händen, um sich gegen die reizende See und gegen die Kude, womit das Tau steifholte, festzuhalten. Garding mochte seinen Leuten bedeutet haben, daß das Überkommen unterhalb des Taus nicht auszuführen sei. „Vorüber verhandelt er denn noch?“ rief der Schwede. „Wir haben keine Zeit, das muß er doch wissen. Sehen Sie die See, Herr Baron, sehen Sie die See!“

„Gewiß, die Zeit ist kostbar...“
„In diesem Falle ist sie sogar das Leben“, murmelte der Kapitän. „Die „Saga“ kann das nicht länger machen, sie macht es nicht, sie macht es nicht!“

„Sehen Sie nicht, die Deutschen kommen schon über! Sie reiten schon auf ihrem Tau, sie kommen, sie kommen!“

„Herr Baron, wollen Sie nicht veranlassen, daß die Dame unter Deck geht?“ fragte Karlsson leise.

„Wollen Sie damit sagen, daß wir etwas werden ansehen müssen, das...“

„Rettungsbojen klar!“ befahl der Schwede seinen Leuten.

„Edla, wollen Sie nicht hinabgehen?“ fragte Bangö.

Sie lächelte trüb und schüttelte den Kopf.

Karlsson stellte zwei Matrosen an beide Seiten des Kabeltaues an der Stelle, wo es durch die Klampe in die See lief. Sie hielten die Bojen außenbords und waren bereit, sie auszuwerfen, falls einer der Überkommenen von dem Kabeltau gewaschen werden sollte. Die „Kaptabe“ hatte nur eine Boje. Der weiße Ring befand sich bereits auf der Back. Garding stieg sich auf ihn; er selber schien ihn werfen zu wollen, falls es nötig werden sollte.

Karlsson faßte schnell einen Matrosen beim Arm und gab ihm einen Auftrag.

„Ich laß unten sagen, daß die Maschine auf äußerste Kraft arbeiten soll“, erklärte Karlsson hastig dem Freiherrn. „Es kommt darauf an, daß das Kabeltau noch viel steifer gefest wird, damit es so hoch wie möglich über Wasser kommt.“

Dann wurde eine Reitlang kein Wort gesprochen.

Die mächtigen Anstrengungen, welche die „Saga“ machte, um das Tau fest zu legen, machten sich auch an Bord des geschleppten Schiffes bemerkbar, das jetzt ebenfalls sehr versuchte, die Dünungen zu durchschneiden, als über dieselben hinwegzufliegen. Aber auch an der Nacht bekam man die Überanstrengung zu spüren. Früher war die See über ihren Bug nur übergedampft, jetzt kam Brecher auf Brecher und traf das Deck mit so schwerem Schläge, daß das ganze Schiff dröhnte. Das Wasser, das vorn hereinkam, flutete in breiten Strömen nach hinten und überflutete das Hinterdeck.

Auf dem Kabeltau sahen rittlings und in großen gleichmäßigen Abständen von einander die Seeleute der „Kaptabe“. Geröhnlich waren es drei. Erst, wenn einer sich bis zu der „Saga“ hinübergearbeitet hatte, vertraute sich drüben ein anderer dem Tau an.

Sie hatten es sich so leicht wie möglich gemacht. Die

meisten hatten Seestiefel und Stzeug zurückgelassen; einige auch den Südwester. Bald verschwand dieser oder jener, bald alle drei zu gleicher Zeit. Wenn das letztere der Fall war, dann sah man, wie das Wasser an einigen Stellen inmitten der Schaummassen sich jäher brach, dort senkrecht in die Luft geschleudert wurde. Das waren die Stellen, an denen Menschen hingingen. Wenn die von vorn kommende See zum Stoß ausholte, dann duckten sie sich, versuchten sich wagemutig zu machen und umklammerten das Tau mit Armen und Beinen, um besser Widerstand leisten zu können. Sobald aber das Wasser über sie hinweggegangen war, dann sah man für kurze Augenblicke verzerrte Gesichter, worin alle Muskeln gespannt waren, wilde Augen, geöffnete Lippen, welche Wasser spritzen oder auch jetzt nicht von der Seemannsart zu lassen schienen, zu schimpfen und zu wettern. Man sah Häute, die durch das Wasser nach vorn schlugen, daß es hoch aufspritzte, und dann kam abermals die See, abermals verdrängte das Tau und abermals stieg es an drei Stellen wie an blinden Klippen empor — die Zuschauer hielten den Atem an und atmeten erst dann wieder auf, wenn die See von dannen gerauscht war und die blinden Klippen wieder zu Menschen wurden.

Einer nach dem andern kamen sie an Bord der Nacht. Die meisten waren halbnaakt, einige hatte verschundene, blutige Gesichter und eben solche Hände; aber in Anbetracht der schlimmen Verhältnisse waren alle wohlbehalten. Alle sprangen Wasser, nachdem man sie auf der „Saga“ in Empfang genommen hatte, waren atemlos, versuchten zu sprechen, konnten es nicht und halfen sich durch halbe Ausrufe. Aber alle blieben auf dem Hinterdeck und drehten sich, nachdem sie sich bewußt gemordet, daß sie in Sicherheit waren, sofort nach ihrem Schiffe um.

Jetzt waren sie beinahe alle an Bord. Es fehlten nur noch die beiden, die gerade jetzt an dem Tau hingen. Außerdem fehlte noch der Matrose, der am Ruder der Brigg stand, um sie im Kielwasser der Nacht zu halten, und Garding selber.

Als eben wieder ein Geretteter auf der „Saga“ angekommen war und nur noch jene zwei in der Trocke hingen, rief Garding den Rudermann ab.

Der beiläufig nach vorn zu kommen und sprang auf die Back.

Garding deutete auf das Tau und machte eine kurze Bemerkung.

Der Matrose zögerte.

Garding faßte ihn kräftig beim Arm und schob ihn nach vorn.

„Das fehlte noch!“ rief Karlsson ungeduldig. „Sie scheinen sich darüber zu streiten, wer als erster auf das Tau zu gehen hat. Der Matrose muß doch einsehen, daß der Kapitän bis zuletzt an Bord bleiben muß... Nicht so, jetzt faßt der Matrose endlich an. Dort hinten kommt grad wieder eine See auf... Halt! dich fest, Mann, halt! dich fest!... Es ist ein Wunder, daß das Tau noch immer aushält!“

Die Worte des Schweden waren berechtigt — denn eben jetzt brach das Tau. Und zwar brach es gerade an derjenigen Stelle, wo der Matrose saß, der auf Gardings Befehl eben das Schiff verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Extra-Angebot.

Raumangel in unserem Laden Langgasse, Ecke Goldgasse, veranlaßt uns, für die nächsten Tage vor Eintreffen der ausverkauften Winterwaren zu folgendem besonderen Offert.

In einem der Fenster in der Langgasse haben wir eine Anzahl besserer

Damen-Stiefel 4.90

zur Wahl zum Einheitspreis von im anderen Fenster einen Vollen besserer

Herrn-Stiefel 7.90

zur Wahl zum Einheitspreis von pro Paar zum Verkauf ausgestellt.

Kenner von Schuhwaren werden schon beim Anblick der Lederarten den wirklichen Wert dieser Stiefel herausfinden und begnügen wir uns mit diesem Hinweis.

Jedes gewünschte Paar wird gerne aus den Fenstern herausverkauft. — Die übrigen Auslagen empfehlen wir besonderer Beachtung.

Fett & Co.'s Schuhwaren-Union,
Langgasse, Ecke Goldgasse.

Versuchen Sie meine
Gebrannten Kaffees
Sie werden sich überzeugen, dass dieselben
reinschmeckend und naturell gebrannt sind.

2688 Besonders empf.:
Mk. 1.20, 1.40,
1.60 à Pfd.

Ed. Böhm.

Für Einj.-Freiwillige u. Rekruten.

Eigene Uniformen werden unter Garantie nach Maß angefertigt. Raffenzüge aus prima blauem Döflein zu 45 u. 50 Mk. Boffenzüge aus schönem hellblauem Tuch zu 40 u. 45 Mk. Mäntel zu 50 u. 55 Mk. Tricotosen zu 16, 18 u. 20 Mk. Trenchcoats zu 15—18 Mk. Vollständiger Befehl 10, 12 und 14 Mk.

Langgasse 24. Stb. 1.



Treppen-leitern

in bester solider Ausführung
von Mt. 3.— an
empfehlen
Süd-Kaufhaus
Marktstraße 15.

Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet. 2192
Möblierte Zimmer 1. Etage.
Tafelbirnen abzugeben Siebrichstr. 9.

Tafelobst

von Auerbachbäumen, Herbstäpfel u. Birnen per Pfd. 15 Pf., Winterreinetten später 25 Pf., Tafelobst u. Preisliste. Groben u. Verkauf ab 5 Pf., i. Württemberg, v. 20 Pf., an Sendung ins Haus. v. Horries, Obstgut Pomona, r. d. Jostleierstr.

Fort mit Wichse
gebraucht



besten
Schuhcreme
schwarz
& farbig.

Dose schwarz 20 Pf., farbig 25 Pf.

S. Blumenthal & Comp.
Kirchgasse 46.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Blauche-Ives, Fr., Frankfurt. — Mann, Fr., Lautersheim.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Jobst, Erle i. W. — Chrütner, Rittergutsbes. m. Fr., Sissow auf Rügen. — Cohen, Kfm., Warschau. — Cohen, Stud., Warschau. — Braun, Kfm., Warschau. — Nusser, Buchhändler m. Fr., Rostock.
Agir. v. Boddien, Oberstleut. u. Regimentskommandeur m. Fr. u. Bed., Schleswig.
Alteessal. Bockhau, Stud., Warschau. — Rogozinski, m. Fr., Warschau.
Bayrischer Hof. Myro, m. Fr., Frankfurt.
Hotel Bismarck. Arnold, Fr., Rent., London. — Mendoza, Fr., Rent., London. — Brand, Rent. m. Fr. u. Bed., London.
Block. Rohloff, Riga. — Piutti, Dr., Kassel. — Baither, Fr., Frankfurt.
Schwarzer Bock. Forstner de Dambenoy, Fr. Baron, Haag. — Donatière des Tombes, Fr., Haag. — v. Weyhe, Fr. Rittergutsbes., Ostpreußen. — Davidson, Techniker, Moskau. — Wezelak, Kais. Rat, Lemberg. — Schlegelmilch, Fabrikbes., Suhl. — Zurbach, Gießen.
Zwei Böcke. Fischer, Kfm., Elberfeld.
Hotel Buchmann. Licht, Mannheim.
Dahlheim. Holland, Kfm., Heidelberg.
Einhorn. Mollenberg, Kfm., Köln. — Wolf, Kfm., Würzburg. — Feuerstein, Kfm., Hannover. — Ochs, Kfm., Berlin. — Allmacher, Kfm. m. Fr., Neuß. — Servais, Kfm. m. Fr., Düren. — Vogel, Kfm., Berlin. — Thurm, Kfm., Berlin. — Schmitz, Kfm., Köln. — Betz, Inspektor, Gerabrunn. — Frank, Kfm., Marktbreit. — Röhr, Kfm., Vörsbach. — Zimmermann, Prof., Darmstadt. — Stoll, Kfm., Darmstadt. — Plath, Rent., Berlin. — Nordheim, Kfm., Hannover.
Eisenbahn-Hotel. Seibel, Kfm., Pirmasens. — Schöler, Dr. phil., Frankfurt. — Weissmüller, Förster, Saarbrücken. — Schulz, Frankfurt. — Stich, Fr., Hamburg. — Davignon, Jurist, Leipzig. — Horn, Kfm., Bex. — Nachtronn, Straßburg.
Englischer Hof. Lewin, Fr. Dr. m. Kind, Berlin. — Sach-Kirchheim, Fr., Frankfurt. — Kutnewski, Oberlehrer, Berlin. — Rappaport, Kfm., Lodz. — v. Chrzanowski, Direktor, Warschau. — Ehrlich, Dr. chem., Kadzielina.
Erbsprinz. Hofmann, Fr., Frankfurt. — Martin, Rent. m. Fr., Rüdeshelm. — Meffen, Wingerode. — Veisse, Fr., Hildesheim. — Veller, m. Fr., Hamburg.
Europäischer Hof. Mann, Kfm., Krefeld. — Launer, Kfm., Waldkirch. — Klein, Kfm., Düsseldorf. — Hecker, jun., Kfm., Köln. — Wertheimer, Kfm., Sahn. — Bauer, Kfm., Frankfurt.
Friedrichshof. Esser, Kfm., Köln. — Winzler, Kfm., Darmstadt.
Hotel Fürstenhof. Ehrlich, Fr., Nicolaieff. — Ehrlich, Fr., Konsul, Nicolaieff.
Hotel Fuhr. Feldheim, Fabr. m. Fr., Hanau. — Wolff, Kfm., Frankfurt.
Hotel Gambirinus. Schäfer, Kfm., Nürnberg.
Grüner Wald. Levy, Kfm., Eschwege. — Herzog, 2 Hrn. Kfite., München. — Heymann, Kfm., Köln. — Kuster, Kfm., Köln. — Marko, Kfm., Stuttgart. — Stern, Kfm., Frankfurt. — Ronnebeck, Kfm., Berlin. — Römer, Kfm., Bonn. — Ramboldt, Fr., Halle. — Löser, Fr., Potsdam. — Falkenstein, Kfm., Brüssel. — Gurietur, Kfm., Lambrecht. — Mann, Kfm., Lautersheim. — Oldenburg, Kfm., Hamburg. — Hellwig, Gen.-Agent, Frankfurt. — Weis, Kfm., Ludwigsburg. — Jagensberg, Kfm., Köln. — Erken, Kfm. m. Fr., Kempten. — Jungheim, Kfm., Hanau. — Thomoe, Fr., Weiburg. — Weissmüller, Kfm., Godesberg. — Ronnebeck, Kfm., Berlin. — Herz, Fr., Weiburg. — v. Bismarck, Hauptm., Jülich. — v. Bismarck, Fr., Diez. — Rohr, Kfm., Hamburg. — Hastenteufel, m. Fr., Koblenz. — Bohata, Kfm., Aschaffenburg. — Frank, Kfm., Berlin. — Beiderwellen, Kfm. m. Fr., Hannover. — Wolfsohn, Kfm., Berlin. — Raetger, Kfm., Köln. — Hochster, Stabsarzt, Ulm.
Happel. Glöcker, Kgl. Landmesser, Kassel. — Heckelbein, Kfm. m. Fr., Eisenach. — Best, Kfm., Bonn. — Strauß, Kfm. m. Fr., Metz. — Neu, Kfm., Bonn.
Hotel Hohenzollern. Peterson, Fr., Hamburg. — Bogler, Rent., London.
Vier Jahreszeiten. Jeapp, 3 Fr., New York. — Werner, San.-Rat Dr., Berlin. — v. Kolkowski, Rent., Warschau. — v. Schuh, Erster Bürgermeister u. Geh. Hofrat, Dr., m. Fr., Nürnberg.
Hotel Impérial. Sievers, Buenos Aires.
Kaiserhof. Schwarz, Geh. Oberfinanzrat, Berlin. — Tauer, Kfm. m. Fr., Odessa. — Ulmer, Köln. — v. Krauskopf, Freifrau m. Bed., Schloß Hohen-Buchau. — Mülch, Charlottenburg.

Kaiserbad. Witte, Rent. m. Fr. u. Bed., Berlin. — Staunau, Fr. Rittergutsbes. m. Kindern, Stromekendorf. — Felisch, Fr. Baumeister m. Tocht., Berlin. — Küster, Kfm., Hannover.
Kranz. Bonger, Fabr., Düsseldorf. — Plitt, Augenarzt, Dr. med., Erlangen.
Kölnischer Hof. Gühler, Gen.-Major, Soltau.
Zum Landsberg. Rent. Kfm. m. Fr., Seeheim.
Mehler. Pardow, Oberleut., Straßburg. — v. Esbeck-Platen, Fähnrich, Potsdam. — Behr, Leut., Hagenau. — Helbig, Zahlmeister, Oppeln. — Riecker, Leut., Ludwigsburg. — v. Bezold, Leut., Berlin. — Kraehe, Hauptm., Köstrin.
Metropole u. Menopol. Löwenwarter, Kfm., Köln. — Sommer, Dr. med. m. Fr., Müggendorf. — Tschopp, St. Gallen. — von Zansen, gen. von der Osten, Fr., Köln. — Steinmüller, Ingen., Gummersbach. — Whitehill, Fr. m. Kind u. Jungfer, Bremen. — Kuhn, Fabrikdirektor, Nürnberg.
Minerva. Lewinski, Kfm. m. Fr., Berlin.
Hotel Nassau. v. Wölfling, m. Fr., Burg-Kriegshoven. — de Ridder, Offiz. m. Fr., Bruchsal. — Heye, Komm.-Rat m. Fr., Hamburg. — Couvroux, Rent. m. Fr., London. — Couvroux, Rent., London. — Sinclair, Fr. Rent. m. Begl. u. Bed., Liverpool. — Heove, Fr. Rent., Liverpool. — Moires, Fr. Rent., Liverpool. — Fischer, Rent. m. Fr. u. Bed., Paris. — Lauers, Rent. m. Fr., Kiel. — Lambert, Rent., Berlin. — Luedenberg, Direktor m. Fr., Forstbach.
National. Johns, London. — Prijer, Fr. Rent., Bonn. — Tonger, Fr. Rent., Bonn. — Lang, Dr. med. m. Fr., Rottrich. — von Jasmatzi, Rent., Budapest. — Cohen, Fr. Rent. m. S., Frankfurt. — Winter, Schweim. — d'Angelo, Mentone.
Nizza-Kurhaus. Dietler, m. Fr., St. Maurice. — Monien, Fr., Petersburg. — Wehrner, Gutsbes. m. Fr., Berlin. — Kuhn, Kfm. m. Bed., Nürnberg. — Kuhn, Fabrikdirektor, Nürnberg. — Sommer, Dr. med., Müggendorf.
Pariser Hof. Fuchs, Fr., Montabaur. — Henckel, Hauptm. a. D., Eisenach. — Rockerale, Ref., Köln. — Borsch, Kfm., Pörl. — Herressée, Fr., Frankfurt.
Pfälzer Hof. Gräf, Kfm., Selb. — Busse, Kfm., Berlin. — Klein, Kfm. m. Fr., Köln. — Plog, Lehrer, Kronberg. — Huber, Postrat, Ulm. — Schmidt, Kfm., München. — Hartmann, Dr. med. m. Fr., München.
Promenade-Hotel. Preuß, Major m. Fr., Triberg.
Zur guten Quelle. Schäfer, Lehrer, Breitscheid.
Quisisana. Jensen, Kfm. m. Fr., Hamburg.
Reichspost. Lorey, Mülheim. — Leinhos, Kfm. m. Fr., Leipzig. — Kamm, Mannheim. — Mangalovin, Kfm. m. Fr., Manchester. — Wittmann, Kfm., Pforzheim. — Schickling, Kfm., Fulda. — Harden, Fr., Berlin. — Glaser, Fr., Ilmenau. — Jäger, Fr., Ilmenau. — Jäger, Kfm., Ilmenau. — Hettling, Kfm., Hannover.
Rhein-Hotel. Müller, Rent. m. Fr., Bremen. — Tattersall, Rent. m. Fr., Preston. — Walther, Fabr., Dresden. — Wagemann, Kfm., Vohwinkel. — Gardner, Fr. m. S., Chicago. — Dreyse, Gutsbes., Erfurt.
Hotel Ries. Spaeth, Fr., Berlin.
Römerbad. Kaempff, Schriftsteller m. Fr., Berlin. — Molz, Kfm. m. Fr., Worms. — Kaempff, Fr. Rent., Berlin. — Lipschütz, Kfm. m. Fr., Warschau. — Bockwitz, Landger.-Direktor, Dresden.
Hotel Rosa. Donath, Oberfinanzrat, Dresden. — Osterrath, Geh. Rat, Dr. m. Fr., Berlin. — Godefroy, Fr. Senator m. T. u. Bed., Hamburg. — Schwabe, Leipzig. — Müller, Dr. med., Schönau-Leipzig. — d'Oncien, Fr. m. Fr. u. Bed., Chambéry.
Weißes Roß. Bernstorff, Gräfin, Preetz. — Müller, Apotheker, Nürnberg. — Büttner, Justizrat u. Notar, Bamberg. — Halder, Oberst u. Reg.-Kommandeur, Pörl.
Savoy-Hotel. Horowitz, Kfm., Frankfurt. — Burger, Fr., Nürnberg. — Zeitling, Dr., Leipzig. — Löwenstein, Kfm. m. Fr., Ems.
Schweinsberg. Friewald, Kfm., Berlin. — Kessler, Kfm. m. Fr., Köln. — Schäfer, Kfm., Freiburg. — Homfeld, Rektor m. Fr., Interlaken. — de Lambert des Granges, Rent., Carles. — Appel, Mainichen. — Krowetzky, Oberlehrer, Berlin. — Roser, Hauptm., Pest.
Zum goldenen Stern. Weber, Lehrer m. Fr., Lübeck. — Kapphen, Fr., Bremen. — Hessenbruch, Remscheid.
Tennhäuser. Piefke, Kfm. m. Fr., Dresden. — Feldhaus, Kfm., Neuss. — Hahn, Kfm., Düsseldorf. — Pirr, Lehrer m. Fr., Nennhausen. — Eitel, Kfm., Stuttgart. — Arnold, Architekt, Naumburg. — Trojan, Kfm., Bern. — Goldschmidt, Kfm. m. Fr., Hannover. — Möhlinghaus, Kfm., Lennep. — Murkenheim, Kfm., Klingenthal. — Schiffer, Kfm., Düsseldorf. — Leonhardt, Kfm., Hamburg. — Braun, Kfm., Neumühl. — Kärig, Kfm., Berlin.

Tannus-Hotel. Haenlein, Fr. Rent. m. T., Hof. — Schönfeld, 2 Hrn. Kfite., Kassel. — v. Elbons, Offiz. a. D., Götting. — Quartier, Kfm. m. Fr., Döhlen. — Com, Rent. m. Fr., Dresden. — Sackel, Kfm. m. Fr., Berlin. — Weiss, Major m. Fr., Kiel. — Kaminti, 2 Hrn. Kfite., Bochum. — Gräupner, Fr. Rent., Bochum. — Weichbrodt, Pastor m. Fr., Grunewald.
Union. Hölzchen, Weiburg. — Jungblut, Kfm., Bonn. — Hölzchen, Kfm., Weiburg. — Adler, Kfm., Weiburg. — Piesker, Berlin.
Viktoria-Hotel und Badhaus. v. Blum, Rittergutsbes. m. Fr.: Haus Harderer. — Schörmann, Fr., Haag. — Schörmann, Fr., Haag. — Spangenberg, Fr. m. Fr., Leipzig. — Weber, Fabrikbes., Euskirchen. — Morian, Fabr., Neumühl. — Kob, Fr. Reg.-Rat, Dr., Hamburg. — Eidam, Hauptm., Berlin. — Weyerbusch, Rent., Berlin. — Morian, Fr., Neumühl. — Raggaport, Kfm., Lodz.
Vogel. Minger, Lehrer, Brand. — Ebbeke, Buchhändler, Bonn. — Barthold, Fr., Berlin. — Zollitsch, Apotheker, Dresden. — Valentin, Kfm., Berlin. — Klein, Kfm., Frankfurt. — Garger, Techniker m. Fr., Brückmühle. — Petit, Ingen., Paris. — Milon, Ingen., Paris. — Jümpfer, Adjunkt, München. — Kunz, Ingen., Berlin. — Weil, Kfm., Braunsfeld. — Lichtenbaum, Kfm. m. Fr., Warschau. — Naumann, Musiker, Berlin.
Wein. Perle, Fr., Düsseldorf. — Zoerdens, Cand. med., Würzburg. — Schubert, Fr., Dresden. — Vatter, Kfm., Berlin. — Kaufmann, m. Fr., Zürich. — Pfeiffer, Rektor, Weissenfels. — Hamm, Kfm., Niederlahnstein. — Vogel, Fabr. m. Fr., Werda.
Westfälischer Hof. Ermert, Ingen., Betzdorf. — Voormann, Kfm., Breckerfeld. — Kley, Fr. m. T., Essen. — Rath, Kfm., Nürnberg. — Dauski, Fr., Krefeld. — Müller, Fr., Kissingen.
Wilhelms. Bermaton, Fr., Hamburg. — Hünlinghof, Hamburg. — le sur Bauchart, Fr., Paris. — Hünlinghof, Rent. m. Fr., Hamburg.

In Privathäusern:

Pension d'Andrea. v. Lutoschawski, Fr. Großgrundbes., Polen.
Privathotel Colonia. Zubrod, Kfm., Offenbach. — Friedrichs, Fr. m. 2 Kindern, Darmstadt.
Villa Columbia. Schmidt, Fr., Oberlahnstein.
Pension Credé. Bartel, San.-Rat, Hameln. — Grissar, Fr., Chile. — Wagner, Oberlehrer, Dr., Königsberg.
Elisabethenstraße 6. Löwenstein, Fr., Libau. — Weinstein, Erbl. Ehrenbürger m. Fr., Samara.
Villa Frank. Walter, Rent., Berlin. — Möller, Fr., Barmen. — Brenner, Fr., Dresden.
Friedrichstraße 21, 1. Moeller, Justizrat, Algier.
Christl. Hospiz II. v. Heeringen, Fr., Kassel. — Kurz, Fr., Rom.
Evangel. Hospiz. v. Versen, Fr. Landrat, Stettin. — v. Pirch, Fr. Oberstleut., Götting. — v. Kirchheim, Fr., Heidelberg. — Frhr. v. Stosch, Oberstleut. a. D., Soden. — Rinling, Stolzenberg. — Menke, Oberlahnstein. — Oppel, Fr., Berlin.
Villa Humboldt. de Vogt, Fr. Dr., Gouda. — van Kamp, 3 Hrn., Gouda.
Luisenstraße 2, 1. Adam, Wien. — v. Müller, Oberstleut., Greiz.
Luisenstraße 12. Klamp, Kfm., Ems. — Dietze, Kfm., Darmstadt. — Meyer, Direktor, Kaub.
Pension Margareta. Trimborn, Fr. Rent., Grevenbroich. — Bake, Ref., Dr. jur., Amsterdam. — Meyer, Fr. Hauptm., Riga.
Marktstraße 12. Brugger, Leut., Hanau.
Nerotal 24. Schwerdtfeger, Fr. Dr. m. Kind, Hanau. — Eichenberg, Fr. Lehrerin, Hanau.
Röderstraße 41. Deuter, 2 Hrn., Berlin. — Deuter, Fr., Berlin.
Pension Roma. Jungblott, Fr., Luxemburg.
Saalgasse 1. Enrico, Sprachlehrer, Verona.
Pension Simson. Broch, Kfm., Frankfurt. — Leibholz, Fr., Hotelbes., Ems.
Tannusstraße 48, 2. Cashin, 2 Fr., London.
Pension Voigt. Fuchsle, Fr., Bonn. — Kienter, Rechtsanw., Dr. jur., m. Mutter, Bonn.
Wilhelmstraße 12. Pastor, Fr., Amerika.
Pension Windsor. van Berens, Fr., Lodz. — Klette, Berg-assessor m. Fr., Bad Elmen.
Pension Winter. Burchard, Fr. m. S., Hamburg.
Augenhilfsanstalt für Arme. Fischer, Maria, Rüdeshelm. — Reinheimer, Magdalene, Rüdeshelm. — Reinheimer, Philipp, Rüdeshelm. — Reinheimer, Anna, Rüdeshelm. — Krämer, Gustav, Wörrstadt. — Geis, Peter, Kothheim. — Scherber, Juliane, Holzheim. — Seelbach, Elisabeth, Alledorf. — Meihack, Arthur, Kaiserslautern. — Scheidt, Wilhelm, Seitzenhahn. — Kees, Anton, Geisenheim.

Sängerchor des Turn-Vereins.

Sonntag, den 9. Oktober cr.:



Familien-Ausflug nach Schierstein.

(Saalbau Tivoli, Mitglied C. Schmidt.)

Sämtliche Mitglieder des Turn-Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Obmann. F 446

B. GANZ & CO., MAINZ.

Verkaufsort ausschließlich 18 Flachmarkt 18.

Grösster Import von Persischen und Türkischen Teppichen.

Telefon No. 76. Verkauf zu Engros-Preisen. Telefon No. 76.

Heute Samstag Schluß.

Alle noch vorhandenen Schuhwaaren werden heute zu jedem annehmbaren Angebote abgegeben.

Mainzer Schuh-Bazar, Goldgasse 17, n. Stellen-Gär. Gräberg.

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Dienstag, den 11. Oktober, Abends 9 1/2 Uhr, findet in der Aula der hiesigen Oberrealschule, in der Oranienstrasse, die diesjährige

Mitglieder-Versammlung

statt, zu der wir unsere sämtlichen Mitglieder einladen.

Tagesordnung: Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Neuwahl des Vorstandes.

F 869

Der Vorstand.

Ganz umsonst und portofrei

kann sich Jeder von uns für entsprechenden Wert

langen neuesten Prachtkatalog mit 5000 Abbildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franko (ohne Kaufzwang). — Derselbe enthält grose Auswahl in Herrenkleiden, ferner grose Auswahl in Damen-, Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringen, Taschenuhren, Regulatoren, Wecker, Portomünzen, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schuhe- und Stiefelwaaren, Wagen, Sesseln, Reben- oder Gartenschere, Gärtnermesser, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemesser, Taschenmesser, Rasiermesser, Tafelmesser und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheren, Haarmaschinen, Rasier- und Kesseln, Musikinstrumente u. sonstige Schmuck- und Haushaltungsartikel, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck etc. Gleichzeitig offerieren wir,

damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waren überzeugen kann, franks prima Nickel-Uhrkette No. 693 wie Zeichnung, ca. 20 1/2 cm lang, mit Kompass im Schieber und 2 Quasten-Anhängern für nur Mark 2.—, 14 Tage zur Ansicht. — Besteller verpflichtet sich, den Betrag in angegebener Probezeit einzuzahlen oder die Uhrkette zu retournieren. — Mehr wie 1 Stück nur gegen Nachnahme. Bitte genau auf unsere Firma zu achten. — Katalog enthält Neuheiten in Handwerkerketten für Schmuckmacher, Zimmerleute, Maurer, Metzger, Klempner, Böttcher, Schlosser, Bäcker, Schreiner, Dachdecker, Schmiede, Bergleute, Gärtner, Winzer, Wagner, Steinhauer, Sattler, Käser, Pfasterer, Brauer und Feserwehr

Gebrüder Bell, Gräfrath 1743 bei Solingen. Aeltestes Fabrikverandhaus am Platze. Gegründet 1876.

Achtung. Geländung von August Schick, Werderstraße 2 (nicht mehr Drauenstraße 31). Karte bitte Werderstraße 2.

Zwischen

10 Pfund 45 Pf. Schwabacherstraße 71.

Wilh. Horn,

Seifen-Fabrik, Michelsberg 8.

Telephon-Ausdruck 848.

Friedrich Burgunder (225 L.) u. Südweinfässer (125 L.) zu v. Brantenstr. 16, bei Dorn.

Montag, den 10. d. M., Mittags 2 Uhr,
wird hier ein zur Auktion zu schauender
Gemeinde-Eber versteigert.
Reuhof, den 5. Oktober 1904. F 842
Groß, Bürgermeister.

Brant-Ausstattungen
und dem täglichen Hausbedarf
offeriert die Firma

Guggenheim & Marx,

Marktstraße 14, am Schloßplatz,
Betten und Bettwaaren

extra billigen Preisen.

Barchente — Federleinen.

Roths Anlets und Barchente

in gestreift, 80 cm Breite, federdicht
garantirt, v. Mr. 60, 70, 85 u. Mr. 1.—
130 cm Breite der Mr. Mr. 1.—
160 cm Breite bis Mr. 1.90.

Mr. Mr. 1.40 bis Mr. 2.45.

Circu 1000 Bett-Bezüge

in Cattun, Satin-Angusta, weichem und
rothem Damast od. carrirtem Bettzeug.

Bezug ohne Kissen v. Mr. 1.85 an.

Bezug mit Kissen v. Mr. 2.90 an.

2-schlafrige Bezüge ohne Kissen von
Mr. 2.50 an.

2- „ Bezüge mit Kissen, 10 1/2 Mr.
Mr. 3.80.

Bettfedern und Daunen,

garantirt sauberste Sorten, per Pfd.
von 60 Pf. an bis Mr. 3.50.

Matrassen-Dreile,

mit roth, roth rosa und bunt gestreift,
120 cm Breite Mr. von 90 Pf. an.
140 cm Breite Mr. von Mr. 1.15 an.

Betttücher ohne Naht

in großartiger Auswahl:

Stückwaare in gutem westfälischem Halb-
leinen per Mr. Mr. 0.85, 1.—, 1.20
und 1.40, in Chiffons und Towels
Mr. 75 Pf., in Bettuch-Biber v. Mr.
Mr. 0.90 bis 1.20.

Fert. Betttücher, sorgfältig gestäubt, Stück
Mr. 1.70, 2.—, 2.40 bis 3.50.

Biber-Betttücher in weiß und farbig, stets
großes Lager, Stück Mr. 1.—, 2.50.

1 Posten hübscher Bett-Eckdecken
Stück Mr. 3.—.

1 Posten Plüsch und Waffel-Decken
Stück von Mr. 1.50 an.

1 Posten Bett-Vorlagen Stück Mr. 1.50.

Strohsockeln am Stück
Meter 40, 50, 60, 70, 80 Pf.

Fertig genähte Strohsocken
Stück Mr. 2.—, 2.50 und 3.—.

Fertige Kissen, mit 2 Pfd. Federn vollgefüllt,
Stück Mr. 2.—, 3.— und 4.—.

Feder-Deckbetten, 1-schlafrig, mit 6 Pfd.
Federn vollgefüllt,

Stück Mr. 6.—, 7.—, 8.— und 12.—.

Feder-Deckbetten, 2-schlafrig, mit 8 Pfd.
Federn vollgefüllt,

Stück Mr. 8.—, 9.—, 12.—, 14.— u. 16.—.

Fertige genähte Bettbezüge mit den dazu
passenden Kissen stets vorrätig.

Weiße gebogte Kopfkissen in allen Qualitäten
am Lager.

!Tischtücher! !Handtücher! !Servietten!
!Gläsertücher! !Kellnertücher!
!Waffon- und Café-Decken!

Leppiche u. Gardinen.

Alle bei uns gekaufte Bett- und
Tischwäsche lassen wir unseren Kunden in
kürzester Zeit

unsonst

Täglich: Süßer Apfelmost

Platterstraße 2. Vereinshaus.

Nur

13 Faulbrunnenstr. 13.

Luxemb. Molkerei.

Von heute ab offeriren:

10 St. Eier . . . 50 Pf.
10 St. Kronen-Trinkler, gestemp. 70 Pf.
(garantirt frisch).

1a Landbutter à Pfd. 115 Pf.
(vorzügl. im Geschmack).

Neu eingetroffen:
1a Gothaer Schmal . . . à Pfd. 80 Pf.
1a Bommerische Weizenmehl . . . 120 Pf.

Thüringer Rothwurst,
Gothaer Cervelatwurst,
Sächsischer Pfefferwurst,
Fuldaer Preiskopf.

Alles beste Qualitäten.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft befindet
sich von heute an

Bahnhofstraße 6

(neben der Stadt'schen Buchhandlung).

Gebr. Süß Nachf. (Inh. Karl Exner).

Jourdan
Stiefel
Anerkannt
vorzügliches
Fabrikat.
Gut passend, preiswürdig, in neuesten Façons, in allen Weiten
und in größter Auswahl stets vorrätig.
Garantie für jedes Paar.
Gustav Jourdan, Wiesbaden,
Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstraße. 2768

F. Tafelhonia,
10-Pfd.-Dose frs. Mr. 4.50 und 5.50, liefert
Carl Neuhaus, Dorsten i. W. F 77

Feines Tafel-Obst
zu perf. Blumenstr. 7. Quant. 11—1.

Einzig dastehend!
Deutschlands
beste u. chancen-
reichste, mit sehr
hohen Treffern
ausgestattete
1 Mark-Lotterie
ist garantirt
die **Düsseldorfer**
Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung am 24. Oktober
und folgende Tage.
Auf 20 Lose 1 Gewinn!
500 000 Lose 25 000 Gew.
im Werte von M.
170 000
Haupt-Gewinn Wert Mark
40 000
20 000
10 000
5 000
2 000
3 000
3 mal 1000
24 202 Gewinne Wert
90 000
Lose à 1 M. Porto und Liste 50 Pf.
extra, zu haben in
allen Lotterie- und
Zigarren-Geschäften.
General-Debit:
Ferd. Schäfer
DÜSSELDORF
(D 220 & 1004) F 141

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.
Unserer werthen Kundschaft, sowie Freunden, Bekannten und einer verehrten Einwohnerschaft
Wiesbadens die ergebene Mittheilung, daß wir mit dem heutigen
Bleichstraße 4
neben unserer **Maß- und Reparatur-Werkstätte** ein
Schuhwaaren-Lager
eröffnet haben. Es wird unser eifriges Bestreben sein, durch nur gute Waare unsere geehrten
Abnehmer in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Unser neues Unternehmen zu unterstützen, bitten höflichst
Burholt & Lutz, Schuhmacher.

Kurzwaren.
Nähnadeln, Brief 25 Stück, 1 Pf.,
Fingerhüte, Schuhknöpfe Stück 1 Pf.,
Weiße Nähnadeln Stück 2, 3, 4, 5 Pf.,
Weißes Band Stück 5, 6, 8 Pf.,
Tailleur-Verschlässe Stück 10, 12, 14 Pf.,
Strumpfhalter (Gummil) Paar 15, 20, 30 Pf.,
Centimeter-Maße Stück 5, 8, 10 Pf.,
Druckknöpfe Dugend 10, 12 Pf.,
Perlmutter-Knöpfe Dugend 5, 6, 8, 10, 12 Pf.,
Goldknöpfe Dugend 6, 8, 10, 15, 20 Pf.,
Tailleurfutter per Meter 28, 32, 35 Pf.,
Tailleurfutter, doppelseitig, Meter 35, 40, 50 Pf.,
Schirting, weiß, grau, schwarz, Meter 21 Pf.,
Kesself, ungebleicht, Meter 18, 22, 26 Pf.,
Schweißblätter Paar 8, 10, 15, 20 Pf.,
Orleans, schwarz und farbig, Meter 38, 45, 50 Pf.,
Wattierleinen Meter 38, 50 Pf.,
Sammtband, schwarz, feilantig, Stück 50 Pf.,
Seidenband, alle Farben, Meter 3, 5, 6, 8, 10 Pf.,
Wäschebuchstaben, waschfest, per Dugend 3 Pf.
finden Sie am besten und billigsten bei
Simon Meyer,
14 Langgasse 14. 43 Gellmündstraße 43. 2580

Luxemburger Hof.
Schöne Regelmahn
3 Tage in der Woche frei.
Achtungsvoll
Carl Brühl, Herderstraße 13.

Weinrestaurant Jacobi
1 Mauritiusstrasse 1.

Heute Abend
von 6 Uhr ab:



Spansau

(auch ausser dem Hause).

Hotel-Restaurant

„Kaiser Friedrich“.



Heute Samstag
wozu bittet einladet Hoffmann.

Zur Dachshöhle.

Heute Samstag:



Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Chr. Hertler.

Restaurations Klosterhof,
Dohheimerstraße 72.

Heute Samstag:



Mehlsuppe.
Morgens: Schweinepfote,
Weissfleisch,
Bratwurst mit Kraut.

Restaurations zur Rheinlust, Viebrich a. Rh.



Heute Samstag:
wozu freundlichst einladet
L. Tittes.

Zur kleinen Munderhöhle.

Heute Samstag:



Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Peter Göbel,
Hermannstr. 9.

Hotel Vlynd.

Samstag, den 7. Oktober:



Mehlsuppe,
Morgens Weissfleisch, Bratwurst u.
Kraut, wozu freundlichst einladet
Wilhelm Wagner.

Zur Oranienburg,

Albrechtstraße 31.



Heute Samstag:
wozu freundlichst einladet
Herrmann Wilhelm.

Restaurations zum Rodensteiner.

Heute:



Großes Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
Aug. Ziss.

Restaurations zum Hans Sachs,

Industriestraße 11.



Heute Samstag: Mehlsuppe,
wozu freundlichst einladet
Herrmann Wilhelm.

Heute Abend:



Mehlsuppe.
Aug. Kugelstadt,
Feldstraße 3.

Empfehle gleichzeitig täglich frischen Apfel-
most eigener Kelterei.

Zafelobst.

3-4 Ctr. Gravensteiner, größ. Posten Winter-
goldparmanen und bin. Reinetten, sowie bessere
Zafelbirnen in jedem Quantum zu annehmbaren
Preisen abzugeben. **Sofort Niederrhausen.**

Früh gepflückte süße Zwetschen
Bfd. 5 Pf. Wahn-Abdstraße 10, 3.

Winterbedarf

in prima haltbaren

Kartoffeln,

magnum bonum, erhält man 50 Kilo mit Sach

3 Mk. 30 Pf.

ab Friedberg gegen Nachnahme bei F148

Jacob Stern-Simon,
Kartoffel-Export,
Friedberg (Hessen).

Die feinsten genähten

Damenstiefel-Höhlen u. -Flech. M. 2.—
Herrenstiefel- " " " 2.50

Alle Reparaturen schnell, gut und billig.
Ankauf von getragenen Schuhwerk aller Art.
Firma **Pius Schneider, Schuhmacher,**
Mittelberg 26, gegenüber der Synagoge.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt „Ruhe sanft“

Inhaber: Carl Fritz und Ernst Müller.

Laden und Bureau: 7 Schulgasse 7.

Telefon 2675.

Telefon 2675.

Fabrik und Lager:

Walluferstraße 3 und

Dohheimerstraße 82.

Großes Lager aller Arten

Holz- und Metallsärge,

fertig zur sofortigen Lieferung.

Billigste Preise.



Fabrik und Lager:

Walluferstraße 3 und

Dohheimerstraße 82.

Komplette Ausstattungen.

Sterbedecken.

Leichenkleider.

Zimmer-Dekoration.

Uebnahme ganzer Beerdigungen.

Es genügt nur eine einfache Anzeige; alles weitere wird durch uns veranlaßt.

Anmeldung auf dem Standesamte und bei der Friedhofskommission. Leichentransporte von u. nach jedem Orte des In- u. Auslandes.

Privater Leichenwagen.

Feuerbestattungen in allen Krematorien.

Privater Leichenwagen.

Die bekannten
Knorr'schen Fabrikate

Knorr's Hafermehl
beste Kindernahrung
Knorr's Grünkernmehl
Knorr's Reismehl
Knorr's feiner Tapioca
Knorr's Erbsenwurst

hält stets frisch vorrätig F 18

J. W. Weber,

Moritzstraße 18.

Wiesbadener Militärverein
E. V.



Den Mitgliedern zur
Nachricht, daß unser
Kamerad, Gastwirt
Philipp Bender, ver-
storben ist und Sonn-
tag Vormittag um
10 Uhr vom Sterbehause, Helenen-
straße 25, aus beerdigt wird.

Zusammenkunft um 1/10 Uhr
im Vereinslokal (Kronenhalle). F 441
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme bei unserem schweren
Verluste und für die vielen Blumen-
spenden aufrichtigen Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Paula Göb,
geb. Pany.

Wiesbaden, 7. Oktober 1904.
Blatterstraße 76.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzgefüllte Mit-
theilung, daß mein innigstgeliebter Gatte, Vater und Sohn, unser Bruder,
Schwager und Onkel,

Herr Gastwirth Philipp Bender,
hier,

nach langem, schwerem Leiden heute sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Elise Bender, geb. Forst.

Wiesbaden, 5. Oktober 1904.

Else Bender.

Die Beerdigung findet Sonntag, 9. Oktober 1904, Vormittags 10 Uhr,
vom Trauerhause, Helenenstraße 25, aus auf dem neuen Friedhof statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh um 7 Uhr verschied sanft infolge eines Herzschlages unser innigstgeliebter Gatte und Vater,
Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

Herr Eduard Daubenspeck,

im Alter von 43 Jahren.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1904.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Brau Leonie Daubenspeck,
geb. Troost.

Carla Daubenspeck.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

2835

Luisenstraße 36, 2. möbl. Zimmer zu verm.
Luisenstr. 43, 1. Salon u. Schlafz. zu verm.
Luisenstr. 43, 2. L. u. möbl. Z. an best. Herrn.
Luisenstr. 7, 2. möbl. Z. zu verm.

Mainzerstr. 14, Villa Frieje,
eleg. möbl. Zimmer 1 u. 2 Betten, Salons
mit Schloß, mit und ohne Pension.

Mainzerstr. 44 möbl. Z. m. u. o. Penf. zu verm.
Wegergasse 37 Schlafstelle zu vermieten.

Niedelberg 26, 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Niedelberg 26, 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Moritzstr. 16, 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Zimmer mit sep. Eing. f. 25 Mk. monatl. z. v.

Moritzstr. 21, 1 links,
eleg. möbl. Zimmer mit Schreibtisch frei.

Moritzstr. 24, 2 Tr., 2 möbl. Zimmer an einf.
Herrn (auf Wunsch mit Kof.) zu vermieten.

Moritzstr. 49, 1. L. u. 1 möbl. Zimmer zu verm.
Moritzstr. 54, 1. L. u. 1 möbl. Zimmer zu verm.

Müllerstraße 9, 2. Tr., hübsche möbl. Zimmer.
Nerostr. 3, 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 11a möbl. Zimmer mit Penf. zu verm.
Nerostr. 14, 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.
Nerostr. 23, 1. u. 2. L. u. 1 möbl. Z. zu verm.

Ge sucht unmobiliertes Zimmer 1. November von Dame (Bedienung), Nähe Taunusstr. Off. unt. O. 344 an den Tagbl.-Verlag.

Wel. von einem Herrn groß, schön möbl. Zim. mit groß. Schreibtisch in einer Pension, Gef. Off. nebst Preisang. erb. u. P. 342 an Tagbl.-Verl.

Für Büreauzwecke werden zwei zusammenhängende Parterre-Zimmer, wonach im Centrum der Stadt, für sofort gesucht. Offerten unter N. 344 an den Tagbl.-Verlag.

Große Keller- oder Lageräume zum Einlagern von Kartoffeln 12. per sofort zu mieten gesucht. J. Hornung & Co., Hainstraße 8.

Das
Wohnungsnachweis - Bureau
Lion & Cie.

Friedrichstr. 11 - Telephon 708,
empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von

mobilierten und unmobilierten Villen- und Stagenwohnungen Geschäftsfürsaken - mobilierten Zimmern,

sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Geldanlagen.

Fremden-Pension
Solches Fräulein, Handelschülerin, sucht Nähe Gertrudenstr. möbl. Zim. mit Penf. Offert. unter O. 344 an den Tagbl.-Verl.

Gebildetes Fräulein sucht Pension im Preise von Mk. 50-55 per Monat. Offerten unter P. 345 an den Tagbl.-Verlag.

Adelheidstr. 16, 1. Etage, in feinem und Haushalt, schön, groß, Wohn- u. Schlafz. mit voll. Penf., bestehend f. Ehepaar oder 2 Damen.

Eleg. möbl. Zimmer v. 6 Mk. an der Woche, v. Penf. v. 2,50 an. Adolfsstr. 4, 1. An Einzelmieter sind 2 möbl. Zimmer dauernd zu vermieten Villa Schöne Aussicht 3.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension an fr. Damen zu vermieten Dohndorferstr. 17, 1.

Nerostr. 43, 1. Et. eleg. möbl. Balkonzimmer mit 1-2 Betten billig zu vermieten.

Nicostr. 22, 1. möbl. Zim., Sonnen- u. frische, möbl. Preise.

Vorderes Nerothal
Nagelschneckenstr. 1, 2, möblierte schöne Zimmer frei, event. mit Pension. Elegante möblierte Zimmer mit u. ohne Pension zu vermieten Nerothal 15, 2. Et.

Pension Marga, Al. Wilhelmstr. 7, möblierte Etage, auch einzelne Zimmer, mit oder ohne Pension.

Eine gebildete alleinlebende Dame möchte gern an gleiche Dame ein Wohn- und Schlafzimmer billig für die Wintermonate abgeben. Zu erfahren Philippstraße 10, 2. L.

Winterwohnungen, elegant möblierte Zimmer, billig mit und ohne Pension. Centralheizung. Off. Telephon, elektr. Licht. Wilhelmstr. 52.

Schüler, welche die höheren Lehranstalten besuchen wollen, finden gute Aufnahme in gebildeter Familie. Familienleben. Beste Referenzen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Ein frdl. möbl. Mansardenzimmer an ein Fräul. zu v. mit Penf. Näh. im Tagbl.-Verl. u.

In Villa, nach dem Ausbaue, haus, bei gebildeter Dame, sind zwei große unmobilierte Zimmer mit voller Pension auf 15. Oktober zu vermieten. Offerten unter N. 344 an den Tagbl.-Verlag.

Immobiliertes
Unterr. in all. Fäch. Arbeitst. u. Frim. incl. Fernkurs. Vorbereitung auf alle Klassen u. Examina. Vorles. Haat. o. Oberlehrer, Luisenstr. 43.

Einjähr. Freiw.-Prümer-Abitur-Examen.
Privat-Nachhilfe u. Arbeitsstunden. Geringe Schülerzahl, daher hervorrag. Erfolge auch bei schwachbegabten. Tertianer best. d. Einjähr. nach 5monatl. Vorbereit. NB. Von 7 Examinanden, die am 23. Sept. vor d. hies. Commission die wis.-ensehaffl. Prüfung ablegten, bestand allein der von mir vorbereitete. Dienemann, Herderstr. 81.

Geb. Deutscher sucht Herrn o. Dame zu gemeins. Fortbildung im Englischen oder Sprachenaustausch mit Engländer. Gef. Offerten unter W. 344 an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Beamter wünscht engl. u. französisch. Unterricht. Offerten mit Preisangabe unter C. P. 98 nebst Taunusstr. 12.

Engl. Unterricht u. Conversation bei Miss Carne, Monroegasse 8, 1.

Gebr. Lehr. 16 J. in Frankr. tätig gew. u. Unterricht in Sprachen u. Musik. Preis per Std. 1 Mk., ev. 75 Pf. Rheinstraße 68, 2. Et. 1.

Französl. Convers.-Stunden
gibt eine Französin. Kinder u. jg. Damen bevorzugt. Offerten unter U. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Musikalische Hochschule
für Piano, Violine und Gesang.
Anmeldungen täglich 12-2 u. 4-6 Uhr Dreiweidenstr. 3, 1. L., nahe der Kirche.
Julius Oertling, Königl. Musikdirektor.

Arbeitsmarkt
Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Weibliche Personen, die Stellung finden.
Stellennachweis „Bienenkorb“
Jeht Monroegasse 8, 1. Annie Korne, Stellennachweis, sucht Jungfer, Köchinnen, Kinder, Allein- u. Hausmädchen bei hohem Lohn.

Kassirerin gesucht.
Für ein größeres Geschäft der Lebensmittelbranche wird eine durchaus zuverlässige, gewandte und umsichtige Person für Kassieren gesucht. Selbige muß schon gleiche Stelle bekleidet und mit Kassiererkasse gearbeitet haben, sowie auch gute Empfehlungen besitzen. Offerten unter N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin
für Schweinefleischerei per sofort oder später gesucht. Megelei Schill, Mainz, Bahnhofstraße 2/3. Ein tüchtige Verkäuferin per sofort gesucht. Megelei Schill, Mainz, Bahnhofstraße 2/3.

Geübte Verkäuferin
für Megelei oder auch nettes Mädchen, welches sich als solche ausbilden möchte, sofort gesucht. Herderstr. 15, Laden. Zwei perfecte Verkäuferinnen für Schweinefleischerei gesucht.

Lehrmädchen
oder auch Verkäuferin aus g. Fam. f. Kurz-, Weiß- u. Wollengesch. gef. Offert. unter T. 342 an den Tagbl.-Verl. erbet.

Tüchtige Arbeiterinnen
für Dörr-, Damenkleider-, Webergasse 29.

Gute Tüllennäherinnen
für dauernd gesucht Taunusstr. 9, 1. r.

Tücht. 1. Tüllennäherinnen
per sofort gegen höchsten Lohn auf dauernd gesucht. Eva Nathan, Mainz, Schillerstr. 42. F 33

Tüchtige Arbeiterinnen
für sofort gesucht. Megelei Schill, Mainz, Bahnhofstraße 2/3. Ein tüchtige Arbeiterinnen für Herderstr. 15, 1. r. u. Mänteln gesucht. Wilhelmstr. 52.

Tüchtige Handnäherin
ge sucht. Wäsche-Geschäft. Georg Hofmann, Langgasse 21.

Neuere tücht. Nähmädchen sofort dauernd gesucht. Frau Bina Weber, Hermannstr. 12.

Lehrmädchen für Damen-Confection gesucht. Rheinstraße 26, 2. Tr. rechts.

Geübte Näherin für Bus und ein Mädchen, welches schon Näh gelernt hat, gesucht Langgasse 30, Frontispiece rechts.

Stickerin gesucht Langgasse 31, 2. Et. 2.

Ge sucht eine Köchin,
nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich melden Hildstraße 5.

Gewünscht
in einer herrschaftlichen Familie eine gute zuverlässige Köchin, die etwas Hausarbeit thut, bei gutem Lohn u. Behandlung. Jünger. erforderlich. Alexanderstr. 8, 1.

Tüchtige
selbstständige Köchin zum 15. Oktober gesucht. Hotel Monroeg, Monroegplatz 8.

Schwalbacherstr. 15, Speisehaus, Köchin und Dienstmädchen gesucht.

Ein tüchtiges Bäckerfräulein sofort gesucht. Reichshausen-Theater.

Suche
weibliches Personal aller Berufsarten für gleich und später. Dr. Ad. Baumann, Stellen-Bureau, Hainbrunnstraße 8, 1. Tr.

Tüchtige Zimmerhaushälterin
zum baldigen Eintritt gesucht. Geil Schwarzer Bod.

Jüngeres Kindermädchen
zu zwei Kindern (eines 2-jährig, eines 1-jährig) gesucht. Herderstr. 21, 2. Tr. rechts.

Braves saub. Mädchen vom Lande zum 15. Okt. gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Mädchen gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Ein einfaches reines Mädchen gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Ein ordentliches braves Mädchen bei hohem Lohn wird gesucht. Näheres Schwalbacherstr. 2, 2. Et. rechts.

Ein tüchtiges Mädchen zum Ausfahren eines Kindes. Herderstr. 15, 1. r.

Ein sauberes Mädchen oder Frau für 4 bis 5 Stunden täglich gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Mädchen z. Flaschenputzen
Schaufstr. 2.

Besseres Alleinmädchen
m. gut. Reueg. f. kleinen Haush. gesucht. Große Burgstraße 13, 2. Zu sprechen bis 4 Uhr u. Abends.

Alleinmädchen gegen hohen Lohn gesucht
Große Burgstraße 13, 2. links. Suche per sofort oder bald ein fleißiges sauberes Mädchen gegen hohen Lohn. Mauritiusstraße 7, 2. L.

Ein 14-15-jähriges Mädchen erhält eine gute Stelle bei einem Kinde. Herderstr. 15, 1. r.

Gesucht zum 15. Oktober wegen Krankheit des jetzigen braves Alleinmädchen, das gut kocht u. etwas Hausarbeit verrichtet. Schillerstr. 14, 2. Mädchen, am liebsten vom Lande, bei gutem Lohn gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Ein braves reines Mädchen sofort gesucht. Bismarckstr. 32, 1. Tr.

Alleinm. dr. u. l. 1. 15. gel. Schwalbacherstr. 47, 1. Mädchen, das sein bürgerlich kocht und etwas Hausarbeit verrichtet, für kinderlosen Haushalt gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Suche zehn Küchenmädchen, dreißig Haus- und Alleinmädchen. Frau Marie Gatz, Stellen-Bureau, Langgasse 13.

Tüchtiges Dienstmädchen
sofort gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Gesucht ein ordentliches Mädchen für Küchenarbeit. Wilhelmstr. 52.

Ein fleißiges sauberes Mädchen, welches etwas kochen kann, gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Tücht. Alleinmädchen
das gute bürgerliche kocht, für kinderlosen Haushalt gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

per 15. Oktober gesucht. Näh. Herderstr. 15, 1. r.

Braves Mädchen
das den Haushalt führen kann u. Liebe zu Kindern hat, v. 15. Okt. gesucht. Taunusstr. 9, 1. r.

Tücht. Dienstmädchen bald gel. Herderstr. 15, 1. r.

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit g. h. Lohn gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Tücht. Mädchen für l. d. gel. Herderstr. 15, 1. r.

Dienstmädchen
zu kleiner Familie gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Mädchen
welches gut bürgerlich kocht und die Hausarbeit gründl. verrichtet, gegen gut. Lohn gel. Herderstr. 15, 1. r.

Braves Mädchen, welches schnell Arbeiten verrichtet, gesucht per 15. Oktober. Herderstr. 15, 1. r.

Braves Mädchen zu kleiner Familie gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Stundenfrau gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Tüchtiges Mädchen mit guten Kenntnissen bei hohem Lohn verlangt. Kindermädchen zu einem Kind. (Neben d. Sonntags ganz frei.)

Gedr. Dittich, Friedrichstr. 18, 2.

Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Ein ordentliches verlässliches Alleinmädchen zu einzelner Dame für den 15. Oktober gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Tüchtiges selbstständiges Alleinmädchen zu zwei älteren Damen gesucht. Meldungen 2 bis 4 Uhr Nachm. Herderstr. 15, 1. r.

Ein tüchtiges Hausmädchen zum 15. Oktober gesucht. Näh. Herderstr. 15, 1. r.

Mädchen
das gut kochen kann und Hausarbeit verrichtet, gesucht nach Herderstr. 15, 1. r.

Gesucht zum 15. Okt. ein kräft. Mädchen für Hausarbeit. Sonnenbergstr. 21.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht. Hotel Vogel, Herderstr. 15, 1. r.

Ein einfaches Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Sofort gef. ein reines Mädchen Sonnenbergstr. 21.

Für einen ruhigen Haushalt wird ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit zum Eintritt per 15. Okt. gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Junges fleißiges Mädchen zur Hilfe im Haushalt gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Ordentliches Dienstmädchen in kleinen Haushalt nach Wehr gesucht. Näh. Arbeitsnachweis im Rathaus.

Alleinmädchen, m. gut bürgerl. kochen kann, gegen gut. Lohn gel. Näh. Herderstr. 15, 1. r.

Tüchtiges Mädchen zum selbstständigen Kochen und für Hausarbeit gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit g. h. Lohn gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit g. h. Lohn gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit g. h. Lohn gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit g. h. Lohn gesucht. Herderstr. 15, 1. r.

Junges Mädchen

aus anständiger biesiger Familie wird tagüber in Van Doutsen's Cacao-Küche zum Bedienen gesucht. Vorzuziehen 12-2 Müllerstraße 8, P.

Saubere unabhängige Frau

wird tagüber in d. Küche v. Van Doutsen's Cacao-Küche zum Bedienen gesucht. Vorzuziehen 12-2 Müllerstraße 8, P.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.**Gebildete junge Dame**

aus hochachtbarer Familie, musik. und n. langj. Aufenth. im Ausl. d. frz. u. engl.

Sprache

mächtig, sucht Stellung als Gesellschaftsfräulein, Reisebegleiterin, Empfangsdame oder Erzieherin bei beschiedenen Ansprüchen. Off. u. N. 345 an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Eine Junger mit guten Zeugnissen sucht Stelle, ebenso eine Engländerin als Kinderfräulein, Annie Garne, Stellend. „Dienstboten“, Bauerstraße 8, 1.

Ein Fräulein, in Küche u. Haushalt erfahren, auch mit der Kinderpflege vertraut, wünscht die Erziehung mütterlicher Kinder zu übernehmen. Offerten unter N. 348 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein aus besserer Familie sucht Stelle als Komptabilistin der sofort, event. später. Offerten unter G. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Sucht junge energische Dame, gebildet, in der selbständigen Leitung eines großen feinen Haushalts erfahren, eine

Vertrauensstellung

in einem Fremdenpensionat oder Sanatorium zur Stütze oder Vertretung der Inhaberin. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. unter A. J. 1109 an den Tagbl.-Verl. erb. P. 143

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Christl. Heim, Weinstraße 20, 1, empfiehlt sofort Hausbälterin, Zimmermädchen.

Lang's Stellen-Bureau

empf. tücht. Herrschaftsdamen, Kinderpflegerin, Kinderfräulein, Junger, Haus- u. Hotel-Zimmermädchen.

Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Altenbogensgasse 10, 1. Telefon 2863.

Ein tüchtiges sauberes bürgerl. Mädchen, welches jede Hausarbeit versteht und bisher in besserem Hause war, sucht Stelle als bessere Mädchen. Gute Zeugnisse vorhanden. Eintritt gleich oder bis zum 15. Oktober. Offerten unter L. 344 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges williges Mädchen sucht leichte Stelle in kleinem Haushalt, ev. auch zu ein. o. zwei Kindern. v. sof. Bahnstraße 14.

Best. Mädchen, das Hausarbeit verht., naben kann u. gute Zeugnisse bei, sucht Stelle bis 15. Okt. od. 1. Nov. G. Kern, Schierstein, Kirchstraße 10.

Mädchen, w. etw. Koch. kann, i. Stelle bis 15. Okt. Näb. Wörthstraße 9, 1. Zu spr. von 4-6 Uhr.

Bestes Mädchen von ansehnlicher Stellung als zweites Hausmädchen in besserem Haushalt. Näb. Wörthstraße 13, Laden.

Gut empfohlenes bürgerl. Mädchen, in Küche und Haus sehr bewandert, sucht bei Herrn oder Dame, auch H. Hausb., Stellung. Näb. zu erst. Wörthstraße 12.

Schwed. Masseuse,

Sprachkundig u. reisegewandt, i. Stellung. Sehr auch auf Reisen. Off. u. N. 346 an Rudolf Wolff, Frankfurt a. M. F. 143

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

und Hausarbeiter gel. Portstraße 16. Tüchtige Studierende sofort gesucht.

Zwei tücht. Tücher gel. A. Jodel, Alantstraße 19. für dauernd gesucht.

Dohheim, Schiersteinstr. 12. Damen Schneider, erstl. gesucht.

Schneider erhalten Sitzplatz Wörthstraße 2, 1. Tücht. Wochenschneider gesucht Wörthstr. 5.

Schneider erhält sch. Sitzplatz Wörthstr. 43, 8. Schneider gesucht Wörthstraße 12.

Tüchtige Schneider auf Groß u. Kleinfuß. S. Prant, Wörthstraße 13.

Wir suchen

zum 1. Januar einen Hausmeister. Mit der Stelle ist freie Wohnung verbunden. Vorzügliche Zeugn. über frühere Thätigkeit Bedingung. Reichsbankstraße.

Erdarbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung Kanalbau-Büdingen.

Hausbursche sofort gesucht. Näheres Kaiserhof, Wörthstr. 14.

Junger Hausbursche sofort gesucht. Peter Quint, Ferd. Aligi, Wörthstraße 9.

Bursche gesucht Wörthstraße 1, Wörthstraße 15, 8. B. wird ein Fuhrknecht gel. Fuhrknecht gel. bei Wörthstr. 17.

Tücht. ger. solider Fuhrmann gesucht Erdstraße 8.

Männliche Personen, die Stellung suchen. Koller Rechner, der soeben seine Militärschule als Einjährig-Freiwilliger beendet hat und prima Zeugnisse besitzt, sucht Stellung. Näheres Wörthstraße 16, Port.

Junger Architekt, soeben seine Militärschule als Einjährig-Freiwilliger beendet hat und prima Zeugnisse besitzt, sucht Stellung. Näheres Wörthstraße 16, Port.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, welches läng. Jahre in einem feinen Geschäft erste Arbeiterin war u. d. Akademie besucht hat, sucht Stell. als zweite Directrice. Offerten unter T. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Vereins-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 2½-5 Uhr: Turnen der Mädchen-Abtheilungen. 5-6 Uhr: Turnen der Knaben-Abtheilung.

Turn-Verein. Nachm. 8 Uhr: Mädchenturnen. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.

Damen-Ges. Wiesbaden. 7 Uhr: Begrüßungs-Abend.

Kaiser-Ferein Wiesbaden. Wagr. 1890. Abends 8 Uhr: Rekruten-Abschiedsfest.

Männer-Turnverein. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und geselliger Unterhaltung.

Krieger- und Militär-Ferein. Abends 8½ Uhr: Kriegerprobe.

Deutsche Mittwoch-Regelgesellschaft. Abends 8½ Uhr: Commers.

Krieger- und Militär-Ferein Fürst Otto von Bismarck. Abends 8½ Uhr: Monats-Versammlung in der Bismarck-Bierhalle, Adolfsstr. 8.

Sachsen- und Thüringer-Ferein. 9 Uhr: Vereinsabend.

Gartenbau-Ferein. Abends 9 Uhr: Verblomml. Männer-Gesangsverein Union. 9 Uhr: Probe.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Ferein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Ferein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gesellschaft Fideles. Abends 9 Uhr: Probe.

Sänger-Ferein Hedera. 9 Uhr: Versammlung.

Ferein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Männer-Schützen-Corps. Vereinsabend.

Club Borussia. Vereinsabend und Probe.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

6. Oktober.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer	739.5	740.4	743.5	741.1
Thermometer C.	14.6	16.2	19.9	14.2
Luftfeuchtigkeit (%)	10.2	7.7	7.5	8.5
Niederschlag (mm)	83	56	63	69.0
Windrichtung	SW, 3	W, 3	W, 3	—
Niederschlag (mm)	2.6	0.0	—	—
Döchste Temperatur	17.6	Wiedr. Temp.	12.4	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

9. Oktober: wolfig, windig, streichweise Regen, kühl, Sturmwarnung.

Auf- und Untergang für Sonne (©) und Mond (C).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Off. im Süd. Aufg. Unter. Aufg. Unter. Aufg. Unter.

9. 12 14 6 40 5 45 6 40 6 13 9.

Ferner tritt ein für den Mond:

Am 9. Oktober 6 Uhr 25 Min. Morg. Neumond.

Theater-Concerte**Königliche Schauspiele.**

Sonntag, den 8. Oktober. 226. Vorstellung. 2. Vorstellung im Abonnement C.

Cavalleria rusticana.

(Sicilianische Bauernoper.)

Melodrama in 1 Aufzuge, dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci. Deutsche Bearbeitung von Oskar Bergmann. Musik von Pietro Mascagni.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz. Regie: Herr Neubus.

Personen: Santuzza, eine junge Bäuerin. Herr Brodmann.

Lucia, ein junger Bauer. Herr Sommer.

Lucia, seine Mutter. Frau Schröder-Kaminska.

Alfio, ein Fuhrmann. Herr Winkel.

Lola, seine Frau. Frau Cordes.

Bäuerinnen. Frau Baumann.

Landleute, Kinder.

Die Handlung spielt in einem sicilianischen Dorfe.

Der Bajazzo.

(Pagliacci.)

Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von E. Hartmann.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsbaed. Regie: Herr Neubus.

Personen: Canto, Haupt einer Dorfschmiedentruppe. Herr Kollisch.

Nedda, sein Weib. Frau Kollisch.

Tonio, Komdiant. Herr Müller.

Peppo, Komdiant. Herr Müller.

Elvino, ein junger Bauer. Herr Winkel.

Erster Bauer. Herr Winkel.

Zweiter Bauer. Herr Winkel.

Landleute beiderlei Geschlechts und Gassenbuben.

Zeit u. Ort der wahren Gegenwart: Bei Montalto in Colabrien am 15. August (Festtag) 1865.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schid.

Kostüm. Einrichtung: Herr Kapellmeister Stolz.

Nach dem 1. Stücke findet eine Pause von 12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9½ Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 9. Okt. 227. Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement. Abend.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Hand.

Sonntag, 8. Oktbr. 87. Abonnements-Vorstellung.

Die chinesische Mauer.

Lustspiel in 4 Akten von Georg Wilhelm.

Regie: Otto Kienichner.

Personen:

Oberregierungsath Wiggins. Arthur Roberts.

Professor Julius Moller, Rektor der Universität. Georg Räder.

Elisabeth, seine Frau. Sofie Schen.

Eva, ihre Tochter. Margarethe Frey.

Erich, Corpsstudent, ihr Sohn. Heinz Detenbrügge.

Dr. Franz Hartleben. Max Ludwig.

Ulrich Hartleben, Student, sein Sohn. Reinhold Pöger.

Leo Stürmer. Otto Kienichner.

Fritz von Waldhausen, Leutnant. Hans Wilhelm.

Evos Bräutigam. Gise Noormann.

Leontine Selmer, eine Verwandte von Mollers. Friedrich Koppmann.

Marr, Professor. Rudolf Barlat.

Dr. Schweizer, Dozent. Friedrich Degen.

Fritz Richter, Student. Theo Diet.

Max Bader. Emil Reub.

Karl Rath. Gustav Schulze.

Der Vagabund. Albin Unger.

Der Dieb. Franz Gild.

Diebstahl bei Moller. Mathilde Seis.

Diebstahl bei Hartleben. Hermine Bachmann.

Wirthin. Minna Kie.

Student. Franz Diet.

Geologe. Georg Albr.

Wirthleute auf der Frankenburg, Studenten, Bürger.

Ort der Handlung: Eine kleine mitteldeutsche Universitätsstadt. Zeit: Ende des vorigen Jahrhunderts. Der 1. und 3. Akt spielen bei Professor Moller, der 2. Akt bei Dr. Hartleben, der 4. Akt auf der Bergkuppe Frankenburg in der Nähe der Universitätsstadt.

Nach dem 1. u. 3. Akte finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 9. Oktbr., Nachmittags ¼ 4 Uhr: Sein Bräutigam. Abends 7 Uhr. 88. Abonnements-Vorstellung. Die chinesische Mauer.

Kurhaus zu Wiesbaden

Sonntag, 8. Oktober.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmes.

1. Konzert-Ouverture über zwei amerikanische Volkslieder. André.

2. Bass-Arie aus dem „Stabat mater“. Rossini.

Possane-Solo: Herr Richter.

3. Madrigal. Moupeon.

4. Grubenlichter, Walzer aus „Der Obersteiger“. Zeller.

5. Ouverture zu „Dichter u. Bauer“. Suppé.

6. Karawanzenzug mit Fata morzana. L. Schytte.